

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

446 (24.9.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2.00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt. 2.50 M. Durch die Post bezogen (einmal jährlich) monatlich 2.10 M. anlässlich 42. Jubiläum. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gemalt. Streifen. Abdrucken usw. hat der Besteller keine Anwartschaft bei Verändern oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Sonntags-Beilage 0.40 M., Erielen, Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Bestimme Seite 2.— M., an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifreiter Rabatt, der bei Nichterhalten des Bieles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 24. September 1932

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Hiergarten : :
Verlagsleitung verantwortlich: für Politik: H. Rimmig; für badische Nachrichten: Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Solbener; für das Benildeton: M. Köhler; für Ober- und Komart: Ehrh. Gerle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Hiergarten, Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Belegungen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Neueste u. Baden-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Einigung im Reichskabinett.

Bekanntgabe der Beschlüsse am Montag.

m. Berlin, 23. September. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat sich am Freitag in zwei anschließenden Sitzungen mit dem heftig umstrittenen Programm der Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr und der Zinssenkung beschäftigt. An dieser Sitzung hat auch der Reichsbankpräsident Dr. Luthy teilgenommen. Man hört an amtlicher Stelle, daß ein völliges Einvernehmen erzielt worden sei, das heißt also, daß die Gegensätze zwischen dem Reichswirtschaftsminister Warnecke und dem Reichsernährungsminister v. Braun überbrückt werden konnten.

Es ist bekannt, daß Herr v. Braun außerordentlich weitgehende Wünsche geäußert hatte, die bereits zu 90 Prozent in der Montagssitzung des Kabinetts erfüllt worden sind, während der Wirtschaftsminister Warnecke mit Rücksicht auf unsere Existenzinteressen nur ein teilweises Entgegenkommen zeigte. Da die amtlichen Stellen sich über das Ergebnis dieser Kabinettsitzungen, die am Freitag vor- und nachmittags stattgefunden haben, ausschweigen, ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Wahrscheinlich ist es gelungen, ein Kompromiß zwischen den beiden Ministern in der Weise herbeizuführen, daß auf dem Gebiet der Zinssenkung ausgiebige Maßnahmen zum Beschluß er hoben wurden, die für die Landwirtschaft eine Entlastung bedeuten.

Der Reichsernährungsminister v. Braun wird am Montag in München vor dem Landwirtschaftsrat sprechen. Er hat sich vorabhalten, auf dieser Tagung die Beschlüsse des Kabinetts bekanntzugeben.

Papen kommt zum Untersuchungsausschuß.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Untersuchungsausschuß des Reichstags, der sich in einen Untersuchungsausschuß umgewandelt hat, hat den Reichskanzler v. Papen, dessen Staatssekretär Flinckow, den Reichsaußenminister v. Neurath und den Reichsinnenminister v. Gahl vorgeladen. Sämtliche Minister sollen

vernommen werden, damit festgestellt werde, welchen Verlauf die Ereignisse in den entscheidenden Minuten, die der Reichstagsauflösung vorangingen, genommen haben. Die Vernehmung des Reichstagspräsidenten Brüning hat die gewünschte Klarheit nicht gebracht. Die Reichsregierung hatte bisher keine Neigung gezeigt, vor dem Ausschuß zu erscheinen.

Die ersten Vernehmungen haben jedoch eine Fülle von Entstellungen hervorgerufen, so daß sich der Kanzler doch noch entschlossen hat, vor dem Ausschuß als Zeuge aufzutreten. Er will einen historischen Ueberblick über den Teil der Sitzung geben, in dem sich die Ueberreichung der Auflösungsordre abgespielt hat. Der Kanzler hofft, daß seine Darlegungen und die Ausführungen seiner Ministerkollegen dem deutschen Volk ein absolut einwandfreies Bild geben werden, vor allem auch nach der juristischen Seite hin. Das war der einzige Grund, der ihn bewog hat, der Einladung Folge zu leisten. Er geht aber nur in den Ausschuß, weil dieser sich als „Untersuchungsausschuß“ ausgetan hat. In anderen Sitzungen des Ueberwachungsausschusses wird er nach wie vor nicht erscheinen, wie er es auch ablehnt, sich mit dem Ausschuß über Dinge zu unterhalten, die sich auf den Gegenstand, auf den sich die Vorladung stützt, beziehen. Auch dem auswärtigen Ausschuß, dessen Einberufung zu erwarten ist, wird er fernbleiben.

Herr v. Neurath, der sich ja in Genf aufhält, wird aber als Zeuge nicht erscheinen können. Der Reichskanzler wird natürlich seine Haltung dem Ueberwachungsausschuß gegenüber grundsätzlich ändern, sobald der Ausschuß und auch der Reichstagspräsident die Rechtschaffenheit der Reichstagsauflösung und die Rechtsminderlichkeit der Abtötung über den Minderheitsantrag anerkannt haben.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler hat sich am Freitag abend nach Ostpreußen begeben. Er will am Dienstag früh wieder in Berlin sein. Die Reise ist auf Einladung des Regierungsbezirks Gumbinnen erfolgt, der sich in besonders schwierigen Verhältnissen befindet. Herr von Papen hat zugelangt, eine Besichtigungsreise zu unternehmen, um sich persönlich von dem Umfang des Notstandes zu überzeugen.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Von

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

In der Zeitschrift der Deutschen Liga für den Völkerverbund veröffentlicht der Reichsaußenminister folgenden Artikel:

Die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung sind an einem wichtigen Punkte angelangt. Es wird sich bald entscheiden müssen, ob die allgemeine Abrüstung, diese große Friedenshoffnung der Völker, in der Gegenwart möglich ist oder nicht, ob die Erwartungen, die sich an den Zusammentritt der Allgemeinen Abrüstungskonferenz und an den Verlauf ihrer ersten Phase knüpfen, begründet oder ob eine große Enttäuschung bevorsteht. Die allgemeine Abrüstung hat vor über 12 Jahren begonnen, als Deutschland seine Unterschrift unter die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages setzte und sich damit zu einer radikalen Abrüstung verpflichtete. Die deutsche Abrüstung war nach dem klaren Wortlaut des Vertrages nur die Einleitung zur allgemeinen Abrüstung. Die einseitige deutsche Entwaffnung sollte nur ein Übergangsregime zur allgemeinen Entwaffnung sein, sollte dieser sozusagen den Weg bahnen. Nur unter dieser Voraussetzung haben Deutschlands Vertreter der Abrüstung Deutschlands zugestimmt. Nur in diesem Sinne wurde die deutsche Abrüstung von den Siegermächten gefordert, wie in der Note vom 16. Juni 1919 mit aller Deutlichkeit ausgeführt ist.

Während die deutsche Abrüstung sofort nach dem Friedensschluß in Angriff genommen wurde und nach zwei Jahren in allen wesentlichen Punkten bereits durchgeführt war, ist die allgemeine Abrüstung, die nach dem Artikel 8 seiner Satzung eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes darstellt, heute zwölf Jahre, nachdem sie feierlich versprochen worden ist, noch immer nicht begonnen. Man hat endlos über sie verhandelt und Berge von Dokumenten angehäuft, bis schließlich der Zusammentritt der Allgemeinen Abrüstungskonferenz am 2. Februar d. J. erfolgen konnte. Was haben die mit so großem Aufwand während sechs Monaten fortgeführten Verhandlungen der Konferenz gebracht? Hat man den Weg beschritten, der der einzig logische und gerechte gewesen wäre, nämlich die deutsche Abrüstung zum Muster für die allgemeine zu nehmen? Man hat das nicht getan. Die deutsche Delegation hat immer wieder verlangt, daß das Abrüstungssystem des Versailler Vertrages für die allgemeine Abrüstung richtunggebend sein müsse. Sie hat das gefordert im Namen der Gleichberechtigung und im Namen der Abrüstung. In Namen der Gleichberechtigung, weil nur eine Abrüstung, die nach gleichen Methoden und Maßstäben für alle Völker durchgeführt wird, dem Prinzip der Rechtsgleichheit entspricht, im Namen der Abrüstung, weil die deutsche Abrüstung, wie nicht bestritten werden kann, eine wirklich durchgreifende gewesen ist und die entscheidenden Faktoren der Rüstung getroffen hat. Die deutschen Vertreter sind mit dieser Forderung nicht durchgedrungen. Die Mehrheit der auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Staaten war nicht gewillt, einem System der allgemeinen Abrüstung zuzustimmen, das dem des Versailler Vertrages entspricht. Die Resolution, mit der die erste Phase der Abrüstungskonferenz ihr Ende fand, hat diese Willensrichtung konkretisiert. Es wird in ihr ein System der allgemeinen Abrüstung skizziert, das von dem der deutschen Abrüstung sich gründlich unterscheidet, leider im Sinne der Nicht-Abrüstung, statt im Sinne der Abrüstung. Es ist klar geworden, daß die allgemeine Abrüstung hinter der Deutschlands weit zurückbleiben wird.

Dadurch wird von selbst die Frage der deutschen Gleichberechtigung aufgerollt: Es liegt auf der Hand, daß die Mitwirkung Deutschlands an der allgemeinen Abrüstung, seine Beteiligung an den Abrüstungsverhandlungen in Genf sinn- und zwecklos wären, wenn die Konvention für die allgemeine Abrüstung, die das Ergebnis dieser Verhandlungen sein soll, nachher für Deutschland keine Gültigkeit bestände, sondern einen Dauerzustand zweierlei Rechte in der Wehrfrage für verschiedene Gruppen von Völkern herbeiführen würde. Deshalb mußte die Deutsche Regierung auf eine Entscheidung in der Gleichberechtigungsfrage drängen. Das lag weniger an ihr als an denjenigen, die sich offensichtlich weigern, dieselben Verpflichtungen zu übernehmen, die Deutschland in Versailles auferlegt wurden.

Schäme kaum darauf hinzuweisen, daß die Frage der Gleichberechtigung für das Deutsche Volk als eine Lebensfrage angesehen wird, über die es keine Meinungsverschiedenheit gibt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Deutschland an einer Konvention über allgemeine Abrüstung teilnehmen könnte, die nicht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung, d. h. der Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Beteiligten, aufgebaut ist. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der allgemeinen Abrüstung mitzuwirken, und kein Volk kann ein tieferes Interesse an einer möglichst weitgehenden und wirksamen allgemeinen Abrüstung haben als das deutsche. Aber die allgemeine Abrüstung muß das von vornherein nur als vorübergehend angenommenen Regime einseitiger deutscher Abrüstungsverpflichtungen beenden. Es können künftig dieselben Verpflichtungen für alle gelten. Wir treten nach wie vor dafür ein, daß diese Verpflichtungen möglichst weitgehend sind unter der Voraussetzung, daß sie für alle Staaten in gleicher Weise gelten. Manche Presseorgane des Auslandes haben uns beschuldigt, wir wollten aus der Abrüstungskonferenz eine Aufrüstungskonferenz machen. Wie abwegig solche Vorwürfe sind, ergibt sich aus meinen Ausführungen von selbst. Die Tatsachen werden hierbei geradezu auf den Kopf gestellt. Nicht Deutschland will aufrüsten, sondern andere Staaten weigern sich, abzurüsten und dieselben Bindungen zu übernehmen, unter denen Deutschland steht. Hoffen wir, daß die deutsche Haltung überall richtig verstanden wird und daß die deutsche Gleichberechtigung bald eine überall anerkannte Selbstverständlichkeit wird. Zugleich hoffe ich, daß die deutsche Haltung den Verhandlungen der allgemeinen Abrüstung einen neuen und entscheidenden Impuls gibt.

Sitzung des Völkerbundsrats.

Ep. Genf, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Völkerbund begann nach der Eröffnung zunächst mit einer einmündigen Geheimnis, an der der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, Darlegungen über die Finanzlage der Völkerbundverwaltung gab und lebhaft Klage führte über den mangelhaften Eingang der Beiträge der Mitgliedsstaaten.

Die öffentlichen Verhandlungen des Rates leitete Präsident de Valera mit einem Gedankensatz für den verstorbenen Völkerbundskommissar in Danzig, den italienischen Grafen Cravina ein, dessen Verdienste er hervorhob. Die Versammlung hörte die kurze Gedendrede stehend an, zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung dann für fünf Minuten unterbrochen.

Außerhalb der Tagesordnung ging der Rat auf den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay ein. Der bisherige Völkerbundpräsident Matos erstattete Bericht über seine Vermittlungstätigkeit. Er erinnerte an die Aufforderung der 19 amerikanischen Republiken, den Streitfall einer friedlichen Regelung zuzuführen und bat den Völkerbundsrat, den Staaten mitzuteilen, daß der Völkerbund diesen Appell unterstütze. Der spanische Völkerbundsratspräsident Madañaga trat für bestimmtere Beschlüsse des Völkerbundsrates ein, die sich aus seiner Verantwortlichkeit auf Grund der Artikel 10 und 11 der Völkerbundsatzung ergeben. Zum mindesten soll der Völkerbundsrat einen besonderen Berichterstatter oder einen Dreierausschuß ernennen, der Valera stellte in Aussicht, daß zu einem späteren Zeitpunkt nach den Anregungen Madariagas verfahren werde.

In seinen sachlichen Verhandlungen verabschiedet der Völkerbundsrat den Opiumbericht, sowie den Bericht über die geistige Zusammenarbeit, besonders an die Teilnahme der Völkerbundsgane an den Frankfurter Goethefesten, zu Ehren jenes großen Deutschen, der auch ein großer Europäer war, erinnerte.

Zum Schluß erstattete der deutsche Vertreter Freiherr v. Neurath Bericht über die letzten Arbeiten des Wirtschaftsausschusses, die noch keine Besserung der Lage des internationalen Handels ergeben hätten und es darum verdienten, von den Ratsmitgliedern aufmerksam geprüft zu werden. Der Rat vertagte sich dann am Samstag vormittag 11 Uhr.

Ein unzulängliches Kompromiß?

Ep. Genf, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Freitag abend den deutschen Reichsaußenminister v. Neurath zu einer längeren Unterredung aufgefordert, die auf englische Initiative zustande gekommen ist. Die Unterredung dauerte fast zwei Stunden, bis nach 8 Uhr abends. Die beiden Minister, die nur zu zweien und ohne Dolmetscher die Unterhaltung führten, vereinbarten, über den Inhalt der Besprechung keine amtliche Mitteilung zu machen. Es steht jedoch fest, daß Sir John Simon in dieser Unterredung, nachdem er vorher eine lange Unterhaltung mit Paul Boncour geführt hatte, durchaus als Vermittler auftritt.

Wenn und unter welchen Verhältnissen die Besprechungen fortgesetzt werden, steht noch nicht fest. Es ist zu erwarten, daß Simon seinem Vermittleramt gemäß nimmermehr über den Verlauf seiner Unterhaltung mit Herrn v. Neurath der französischen Delegation Kenntnis gibt und daß die französische Delegation ihrerseits, sofern sie das für angebracht hält und der Unterredung v. Neuraths etwas hinzuzufügen hat, mit der deutschen Delegation die Fühlung aufnimmt. Es ist interessant, daß im Anschluß an diese Unterredung sowohl von Italien als auch von englischer Seite eine

Kompromißformel in Umlauf gebracht wird, die angeblich von Außenminister Simon den Deutschen präsentiert worden sein soll. Nach dieser Kompromißformel soll auf englischer Seite die Absicht bestehen, Deutschland gewisse Zugeständnisse zu machen und auch einer etwaigen Herabsetzung der Rüstungen der anderen Staaten zuzustimmen. Jedoch soll dieses neue Rüstungssystem für Deutschland erst in Kraft treten, nachdem der Völkerbundsrat auf Grund des Artikels 164 des Versailler Vertrages einstimmig seine Zustimmung gegeben hat. Dann soll dieses neue Rüstungssystem für Deutschland in den Rahmen des allgemeinen Abrüstungsabkommens aufgenommen und der Teil 1 des Versailler Vertrages dadurch ersetzt werden.

Es ist kaum anzunehmen, daß derartige Pläne auf deutscher Seite Aussicht zur Annahme haben, da sie weit entfernt davon sind, eine Erfüllung der deutschen Gleichberechtigungsforderung darzustellen.

Wer spricht zuerst davon? Das Spiel um die Initiative über die Besprechung der deutschen Forderung.

E.P. Genf, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Frage, wer in Genf das Gespräch auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung in Gang bringen werde, beherrschte im Augenblick noch die gesamte Lage. Französische Blätter haben gemeldet, daß die Vertreter der Reichsregierung in Genf sich an eine dritte Ratsmacht — es war von Japan die Rede — gewandt hätten, um sie um ihre Vermittlung in der Frage und zur Einleitung von neuerlichen Besprechungen zu bitten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Form den Tatsachen. Derartige Versuchsbalkons, wie die angebliche Vermittlungsbitte Deutschlands an eine Ratsmacht, gehören zu dem

Spiel um das Eingreifen der Initiative, bei dem augenscheinlich noch eine Delegation der anderen den Vortritt lassen will. Es ist in Genf nach der ganzen Sachlage aber zu erwarten, daß diejenigen Staaten, die über die deutschen Forderungen unterrichtet wurden, durch die Erklärung vor dem allgemeinen Ausschuß vom 23. Juli und durch die deutsche Note in Paris nun ihrerseits Schritte zur Einleitung der diplomatischen Verhandlungen unternehmen.

Am ersten dürfte das von Seiten der englischen Delegation zu erwarten sein. Es ist anzunehmen, daß die Engländer sich vor allem um eine Rückkehr Deutschlands in das Büro oder den allgemeinen Ausschuß zur Abrüstungskonferenz bemühen werden. Ueber die Form, in der das geschehen soll, sind in englischen Kreisen verschiedene Verfahren im Umlauf. Es ist die Rede von zahlenmäßig fixierten Vorschlägen, gewissen geringfügigen Erhöhungen des Effektivbestandes der Reichswehr und Änderung der Bestimmungen über einzelne Waffengattungen. Es wird auch davon gesprochen, daß damit die Zusage verbunden sein soll, diese neuen Rüstungsbestimmungen für Deutschland sollten an die Stelle des Teiles V des Versailler Vertrages treten. Offiziell sind aber bisher weder in dem einen noch in dem anderen Sinne irgendwelche bedeutungsvollen Besprechungen eingeleitet.

Die Entscheidung liegt nach wie vor eben bei den hauptsächlich interessierten Mächten, die sich darüber schlüssig werden müssen, wie und wann sie auf die deutschen Forderungen eingehen werden. Bis zum Freitag nachmittag waren Besprechungen nicht vorgefallen. Es ist aber zu erwarten, daß im Laufe des Tages von englischer Seite aus irgendeine Initiative erfolgt, um noch am Freitag oder am Samstag das Gespräch in Gang zu bringen.

Deutscher Ärztekongress.

Geheimrat Stauder über das Arztrecht und die Ziele der deutschen Ärzteschaft.

Hannover, 23. Sept. Die 29. Hauptversammlung des Hartmann-Bundes wurde am Freitag in Hannover mit einer großen, richtungweisenden Rede des Ersten Vorsitzenden des Bundes der Ärzte Deutschlands, des Geheimen Sanitätsrates Dr. h. c. Stauder, eröffnet. Nach Begrüßung der Anwesenden und Ehrung der im letzten Jahr verstorbenen Mitarbeiter der Organisation führte Geheimrat Stauder u. a. folgendes aus:

Das Ziel der Lebensarbeit Hartmanns, die freie Arztwahl, nervalter und überwacht durch die ärztliche Organisation, ist im Rahmen des Möglichen erreicht. Die jahrzehntelange Forderung der organisierten Ärzte ein gesetzlich fixiertes Arztrecht ist vollzogen. Damit ist etwas besonders Bedeutungsvolles erreicht: Die freie Kampfgemeinschaft unseres Verbandes ist als mitbestimmender Faktor an der Gestaltung des Arztrechtes und seines Ausbaues auf dem Boden der Selbstverwaltung anerkannt und gesichert; im Reichsausschuss für Ärzte und Krankenkassen ist sie gesetzgebender Faktor; als Mantelvertragspartei formt sie Gestalt und Inhalt der Kassenarztverträge nach einheitlichen Grundrissen als gleichwertiger Vertragspartei, als Vorstand und Verwaltung der lasienärztlichen Vereinigungen überwacht sie die Ausübung aller Aufgaben lasienärztlicher Selbstverwaltung.

Die einheitliche Gestaltung der Verwaltung, der Kontrolle und des lasienärztlichen Honorars, dünken vielen Kollegen beengend und auch teilweise örtlich als Verschlechterung. Demgegenüber muß gesagt werden: Der Verlust an Einnahmen als eine Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise, nicht des neuen Arztrechtes. Das Fundament, auf dem nunmehr der ärztliche Stand in seinem Verhältnis zur Sozialversicherung, zu Volk und Staat steht, ist ein gutes und gesundes. Nun gilt es, in der riesigen Aufgabe der Selbstverwaltung des ärztlichen Standes innerhalb der uns beruhenden Fragen der Krankenversicherung den Grundriss der Standesordnung wahrzunehmen:

Der Beruf des deutschen Arztes ist Gesundheitsdienst am deutschen Volk.

Der deutsche Arzt übt seinen Beruf nicht lediglich zum Zwecke des Erwerbes aus, sondern unter dem höheren Gesichtspunkt der Fürsorge für die Gesundheit des Einzelnen wie für die Wohlfahrt der Allgemeinheit.

Die Tagung des Verbandes der Ärzte Deutschlands bot dem Ersten Vorsitzenden der beiden ärztlichen Spitzenverbände, Geheimrat Stauder, weiter Gelegenheit, die deutsche Presse über die Ziele der deutschen Ärzteschaft zu unterrichten. Stauder wies einleitend darauf hin, daß man es wegen der allgemeinen Notlage für richtig gehalten habe, den großen Ärztekongress diesmal ausfallen zu lassen. Die deutschen Ärzte hätten sich ihre Organisation, die rund 42 000 Ärzte umfasse, in vorbildlicher Opferwilligkeit geschaffen. Die Organisation sei fähig, den Dienst der Ärzte an der Volksgesundheit als ihre Hauptaufgabe zu leiten und zu vervollkommen.

Sie stelle sich dem Staate auf allen Gebieten der Gesundheitspolitik und der sozialen Fürsorge zur Mitarbeit zur Verfügung.

Sie glaube den Beweis erbracht zu haben, daß sie dazu fähig sei durch die nach monatelangen Beratungen zum Abschluß gebrachten Neuregelung des lasienärztlichen Dienstes in der Krankenversicherung, die unter Beibehaltung des Dienstes des Vaterlandes gebrachten großen Opfern finanzieller Art für jeden deutschen Arzt einen Lösungsweg darstelle zur unentbehrlichen Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Krankenkassen und dem Staate, zugleich eine Lösung der Arbeitslosenfrage in den eigenen Reihen.

Die Neuordnung habe einigen tausenden von Jungärzten die Möglichkeit der Existenzgründung gegeben. Sie sichere zudem den Weiterbestand der Krankenversicherung in ihrer für unser Volk unentbehrlichen Gestalt. Der Redner wies weiter auf die gewaltige Minderung des ärztlichen Gesamteinkommens hin, die weit größer sei als die der Beamtenchaft zugemuteten Kürzungen. Erhebliche Teile der deutschen Ärzte verdienten nicht mehr das Existenzminimum. Darum sei der ärztliche Stand mehr denn je verpflichtet, jede Arbeitsmöglichkeit, die sich eröffne, im vollen Umfang allen praktizierenden Ärzten zuzuführen. Deshalb fordere der ärztliche Stand mit besonderem Nachdruck auch die freie Arztwahl bei den leider immer größer werdenden Massen der Arbeitslosen und erwerbslosen. Besonders sorgenvoll stehe die Ärzteschaft der

Lafache der Ueberfüllung des ärztlichen Standes gegenüber. Die Gesamtzahl der auf deutschen Hochschulen zur Zeit studierenden Mediziner habe sich auf rund 25 000 erhöht. Die Einführung eines Werkjahres für die akademische Jugend sei unter diesem Gesichtspunkt zu begrüßen.

Schluß im preußischen Landtag.

Bis auf weiteres verlag.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Preussische Landtag ist am Freitag nach einer ausgedehnten Sitzung bis auf weiteres in die Ferien gegangen und wird vermutlich vor den Reichstagswahlen kaum wieder zusammentreten. Seine Tätigkeit erschöpfte sich in der Annahme von Demonstrationstraktaten, die Strafaufschub und Aufhebung von Zeitungsverboten, Mißtrauensanträge gegen den Berliner Polizeipräsidenten und ähnliches enthalten, aber sachlich ohne Bedeutung sind. Eine gewisse Bedeutung hätte der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung der früheren Regierung haben können. Aber gerade er wurde an den Hauptauschuss verwiesen.

Nicht mehr Glück hatte auch der Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Anberaumung der Gemeindevahlen auf den 6. November. Dieser Antrag wird jetzt an den Staatsrat gehen, der innerhalb der nächsten 14 Tage zweifellos Einspruch erhebt, worauf dann eine neue Beschlußfassung des Landtags nötig wäre. Aber inzwischen wäre dann soviel Zeit vergangen, daß die freigelegte Ausschreibung der Wahlen zum 6. November nicht mehr möglich ist. Die Nationalsozialisten haben weiter den Beschluß gefaßt, den Staatsgerichtshof anzusuchen wegen der vom vorigen Landtag beschlossenen Änderung der Geschäftsordnung, wonach künftighin für die Wahl des Ministerpräsidenten im Landtag die absolute Mehrheit erforderlich ist.

Reichsgerichtspräsident a. D. v. Seckendorf †.

Leipzig, 23. Sept. In der Nacht zum Freitag ist der frühere Reichsgerichtspräsident Freiherr von Seckendorf im Alter von fast 88 Jahren gestorben. Seckendorf stand von 1905 bis 1919 an der Spitze des Reichsgerichts. Am 31. Dezember 1919 trat er in den Ruhestand. Sein Nachfolger war Reichsgerichtspräsident Dr. Delbrück. Der Verstorbene war der Sohn des früheren Oberreichsanwalts von Seckendorf.

Notorschiff „Barbara“ beschädigt.

Riel, 23. Sept. Das bekannte Notorschiff „Barbara“, das zusammen mit einigen anderen Handelschiffen von der Reichsmarine zur Teilnahme an den Manövern in der Nordsee geschickt worden war, kehrte am Donnerstag wegen Sturmschadens durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Ostsee zurück. Durch schweres Arbeiten des Schiffes in der stürmischen Nordsee hatte sich einer der Notorküme gelegt. Er stürzte über Bord und streifte dabei einen Leihmatrosen, der mit schweren Verletzungen in Cuxhaven an Land gesetzt und dem dortigen Krankenhaus zugeführt wurde.

Auf dem Felde meuchlings erschossen.

Regensburg, 23. Sept. Der 32 Jahre alte verheiratete Landwirt und Gastwirt Fölll aus Seedorf wurde am hellen Tage während der Arbeit auf seinem Felde meuchlings niedergeschossen. Der Täter hat von etwa 7 Meter Entfernung, in einem Waldbusch versteckt, dem Fölll eine volle Schrotladung in die Brust geschossen. Als der Landwirt zu Boden gestürzt war, schoß der Freigang, offenbar um ganz sicher zu gehen, dem Fölll aus unmittelbarer Nähe noch eine volle Schrotladung in den Hinterkopf. Fölll muß auf der Stelle tot gewesen sein. Schon vor etwa vier Wochen wurde auf Fölll in einem Walde zwei Mal geschossen. Zweifelloshandelt es sich in beiden Fällen um denselben Täter, der bis jetzt noch nicht ermittelt ist.

Auch das Hauptwerk Bahingers, das, als es 1911 erschien, ungewöhnliches Aufsehen erregte, stand dem Pragmatismus nahe. Denn Hans Bahinger, ein namhafter Kant-Forscher, der lange der Mitberausgeber der „Kantstudien“ war und sich bald in den „Annalen der Philosophie“ eine eigene Zeitschrift für seine Philosophie schuf, vertritt in seiner Philosophie des „Als ob“ die Anschauung, daß der letzte und eigentümliche Zweck des Denkens das Handeln und die Ermöglichung des Handelns sei. Das Denken hat ursprünglich keinen Zweck als den, ein bequemes Hilfsmittel zu sein, mit dem der Mensch die Welt der sich widerprechenden Empfindungsmassen bewältigt, in die er sich gefaßt findet. Deutlich zeigen diese Sätze Bahingers, wie auch bei ihm die biologische und ökonomische Natur des Denkens im Vordergrund steht, wie er das Denken dem Empfinden unterordnet — Anschauungen, die ihn schließlich zu dem paradoxen Wort führen: „Wahrheit sei nur der zweckmäßige Irrtum.“

Bahinger gibt der pragmatischen Philosophie eine besondere und neue Wendung, indem er nicht diese philosophisch recht primitive Erklärung des Erkennens beibehält, sondern sie durch Einführung des Begriffs der Fiktion in Verbindung bringt mit Anschauungen der Neukantianer Schule. Fiktionen sind bewußt falsche Annahmen, die in Widerspruch mit der Wirklichkeit und Logik stehen, die sich aber trotzdem zu einem bestimmten Zweck als nützlich erweisen. Den Wissenschaften ist das Arbeiten mit solchen Fiktionen nicht fremd, die wenn sie ihren Zweck erfüllen, entweder korrigiert oder aufgegeben werden. Mit einer Fiktion arbeitet z. B. die Mathematik, wenn sie eine krumme Linie so ansieht, als ob sie aus unendlich vielen, unendlich kleinen geraden Linien zusammengesetzt wäre — weil sie auf diese Weise die krumme Linie besser berechnen kann. Die Jurisprudenz arbeitet mit Fiktionen, wenn sie den Adoptivsohn so behandelt, als ob er der wirkliche Sohn wäre, oder den Verurteilten, der vor Gericht nicht erschienen ist, so beurteilt, als ob er seine Schuld eingestanden hat. Bahinger verfolgt nun den Begriff der Fiktion historisch vom Altertum bis in die neueste Zeit und erörtert seine Bedeutung in den verschiedensten Wissenschaften. Aber auch in sämtlichen philosophischen Grundbegriffen des Erkennens und Seins sieht Bahinger solche Fiktionen. Der dreidimensionale Raum ist ihm ein „fiktives Begriffsgebilde“, durch das das Chaos der Empfindungen geordnet werden soll. Ebenso faßt er den Begriff des Atoms, alle Naturkräfte und Naturgesetze als Fiktionen. Fiktion sind auch die Begriffe des Unendlichen, des Absoluten, des „Dinges an sich“ usw. Und nicht nur im Gebiet des theoretischen Denkens findet Bahinger Fiktionen, auch im Bereich des ethischen und religiösen begegnet er ihnen in Begriffen wie „Freiheit“, „Pflicht“, „Unerschlichkeit“. Alle Ideale sind in diesem Sinne praktische Fiktionen, nämlich Begriffe, die nicht nur mit der Wirklichkeit in Widerspruch stehen, sondern auch in sich widerspruchsvoll sind und die dennoch praktisch fruchtbar werden.

Was an Bahingers Philosophie bestritten, war die Durchführbarkeit eines Gedankens auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und die Zusammenfassung und Durchleuchtung der gewonnenen Erkenntnisse im Gebiete der Philosophie. Ein einheitliches philosophisches Weltbild war auf diese Weise entstanden, das der Tendenz der Zeit zu allen Relativitäten entgegenstand. Die Zeit hatte den Glauben an das Absolute verloren, es sei denn, der Glaube an das Leben, das ihr als letzte fundamentale Gegebenheit erschien, der schließlich alles in irgendeinem Sinne dienen mußte. Nietzsche, dessen

Roland Köster, Botschafter in Paris

von Hoeck geht nach London, von Haffel nach Rom
Berlin, 23. Sept. Der Reichspräsident hat am Freitag den bisherigen Botschafter in Paris, von Hoeck, zum Botschafter in London, den bisherigen Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Roland Köster, zum Botschafter in Paris und den bisherigen deutschen Gesandten in Belgrad, von Haffel, zum Botschafter in Rom ernannt. Der bisherige Botschafter in Rom, Schuberth, ist zur Disposition gestellt worden. Weitere Veränderungen im deutschen auswärtigen Dienst erfolgen vorläufig nicht.



Roland Köster.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Roland Köster, steht im 49. Lebensjahr und ist in Mannheim geboren. Er ist aus dem badi-schen Staatsdienst hervorgegangen und trat vor dem Kriege in den diplomatischen Dienst über. Nachdem er als Flugzeugführer im Felde Dienst getan hatte, wurde er im Jahre 1916 an die Gesandtschaft in Haag verlegt. 1919 war er Geschäftsführer der preussischen Gesandtschaft bei den Hansestädten. 1920 ging er als Gesandtschaftsrat nach Brüssel, 1922 nach Prag, 1925 wurde er zum Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt ernannt. 1929 übernahm er die Leitung der Gesandtschaft in Norwegen und im Juni 1930 die Leitung der Personalabteilung im Auswärtigen Amt und wurde zum Ministerialrat befördert.

Köster entstammt einer alten rheinisch-westfälischen protestantischen Familie. Sein Vater war der Inhaber des im Rheinland bekannten Bankhauses Köster vom Rat & Co., später Köstersbank. Köster ist mit der Tochter des früheren Mitglieds des österreichischen Herrenhauses und bekannten Textilindustriellen Freiherrn von Liebig verheiratet, der in Reichenberg in Böhmen lebt. Köster gilt seit langem als einer der besten Kenner der westeuropäischen Verhältnisse.

Ein 14jähriger löst seinen Freund.

Memel, 23. Sept. Der 12jährige Sohn des Besitzers Kurshaus in Krottingen ging mit seinen beiden Schwestern und seinem 14jährigen Freund in den Wald, um Pilze zu sammeln. Die beiden Knaben gerieten miteinander in Streit, bei dem der kleine Kurshaus von seinem Freunde einen Messerstoß erhielt, der ins Herz drang und den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Ein historischer Turm in Flammen.

Schaffhausen, 23. Sept. Infolge von Kurzschluß brach in dem Schwabentorturm, der noch zu den alten Befestigungsanlagen der Stadt gehört, ein Brand aus, der das Innere des Turmes samt dem Dachstuhl vollständig zerstörte. In dem Dachstuhl des Turmes befand sich eine Wohnung, die gleichfalls völlig ausbrannte. Der Mobilarschaden wird allein auf 15 000 Franken geschätzt. Das an dem Turm angebaute Gasthaus zum „Adler“ hat ziemlich schweren Wasserschaden erlitten. Der Turm wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut und bildet neben dem Obertorturm den einzigen Rest der in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts zerstörten Stadtbauern.

Tages-Anzeiger.

Samstag, den 24. September.
Landestheater: Ein Sommerabend, 20—23 Uhr.
Stadtgarten: Nachmittagskonzert der Harmonikabteilung, 16—18.30 Uhr.
Stadtgarten-Restaurant: Tanz, 21—24 Uhr.
Kab. Lustspiele — Konzerthaus: Die elf Schillingen Offiziere, 17 und 20.30 Uhr.
Palast-Theater: Nacht von der Teufelsinsel.
Kleines-Theater: Das Lied einer Nacht. — Nachvorstellung: Rund um die Liebe, 10.50 Uhr.
Gloria-Palast: Johann Strauß, R. u. S. Sinfonienorchester.
Zhanburg: Mata Hari.
Entschlafener: Vortrag Margas von Gedorf, 20 Uhr.
Kaffe Museum: Weltkulturschau.
Kaffe-Kabarett Roland: Unter Nachmittags, 16 Uhr.
Grüner Baum: Tanz.
Königsplatz: Tanz.

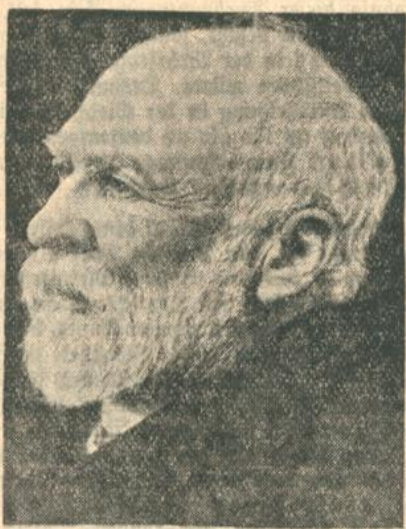
Der Philosoph des „Als ob“.

Zu Hans Bahingers 80. Geburtstag am 25. Sept.

Von

Dr. Erich Jenisch.

Alle diejenigen, die von der Philosophie endgültige Antworten auf die letzten Fragen des Daseins, Gewißheit über die ewigen Probleme des Menschenlebens und Erkenntnis dessen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ erwarten, sind enttäuscht, wenn aus der Reihe der Philosophen die Antwort ihnen entgegenkommt: „Alles was wir wissen können, ist zu wissen, daß wir nichts wissen! Vom Sokratischen: „Ich weiß, daß ich nichts weiß“ bis zum Faustischen „Und siehe, daß wir nichts wissen können“ taucht das „Ignoramus, ignorabimus“ als eines der großen Leitmotive in der Symphonie des philosophischen Denkens immer wieder auf. Aber der schmerzenden Einsicht in die Unerschlichkeit der Welt stellt sich die ursprüngliche Impulsivität des Lebens entgegen, das fern aller theoretischen und abstrakten, vom Leben losgelösten Erkenntnisse über die Wahrheit sich zu dem Spruche Goethes bekannt: „Was fruchtbar ist, allein ist wahr!“ Eine philosophische Richtung entwickelte sich im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts, die, im letzten Grunde biologisch und antiintellektuell orientiert, sich gegen den Anspruch der Erkenntnis wandte, durch begriffliches Denken eine absolute Wahrheit zu gewinnen. Sie hob über die Theorie die Praxis, sie ordnete dem Willen zur Erkenntnis den Willen zum Handeln über. Erkennen war ihr nur ein „Vor-spiel zum Handeln“, ein Werkzeug des praktischen Lebens. Das Nützliche, Wirkliche, Leistungsfähige, das, was das Leben förderte und ihm zugute kam, war die Wahrheit. Das alte Wort des Protagoras: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“ erhielt für diese pragmatische Philosophie, die sich vor allem in Amerika entwickelte, besondere Bedeutung. Denn sie erkannte keine Wahrheit an, deren Geltung unabhängig ist von dem Menschen, der sie ausspricht. Nur praktische Werte, die sich entsprechend den praktischen Zwecken ändern, sah sie in den Erkenntnissen des Philosophen auf dem Gebiete der Logik, der Ethik und der Metaphysik.



Prof. Dr. Hans Bahinger.

Bedeutung damals gerade entdeckt wurde, hatte diesen Lebensglauben mit der Inbrunst eines Propheten verknüpft. Auch er hatte schon die fiktive Natur des Denkens und der Wahrheit erkannt und aus ihr alle Folgerungen eines Subjektivismus und Relativismus gezogen. Ein Satz wie der aus dem „Willen zur Macht“, daß Wahrheiten nur Illusionen sind, von denen man vergessen hat, daß sie solche sind, entspricht durchaus den Anschauungen Bahingers. Und vielleicht ist es der Abglanz dieser lebenserfüllten Ideen Nietzsches, der uns die Philosophie Bahingers heute noch interessant erscheinen läßt, wo uns ihre Verwurzelungen und Begrenzungen bereits deutlich überschaubar sind.

Badisches Landestheater:

Die Regimentsstocher

wieder im Spielplan der Oper.

Marie, die Tochter des Regiments, erschien zum Abschluß der letzten Spielzeit in einer von Victor Pruscha geführten Neuenjünglertruppe, Donizetti, an dessen Hülftchen „Don Pasquale“ bei dieser Gelegenheit erinnert sei, schrieb mit leichter Hand leichte Melodien, sie kommen etwas wahllos, sie kommen reich, sie müssen ihm nur so zugeflogen sein. Im Liebesduett, das im ersten Akt steht, geht er fast zur Operette hin, dann bekennt er sich auf seine Soldatenhör, auf den forchen, geraden, markigen Rhythmus und Holt mit dem Kataplanchor den Erfolg und hält mit diesen Rhythmen auch weiterhin seine Oper frisch.

Im Mittelpunkt steht die Marie, deren Geschick, deren Glück wunderbar, fast märchenhaft ist, steht ein frisches, herzhaftes, nettes Mädchen in Soldatenuniform. Sie hat in Lotte Fischebach eine liebenswürdige Vertreterin. Diese junge, sehr begabte Sängerin, die hier erstmals in einer großen Partie hervortritt, hat ein frisches Spielalent, genügend Natürlichkeit und Zuegen für dieses Soldatentum, und weiß die Melodien mit warm anpreisender, weiterhin entwicklungsfähiger Stimme musikalisch lebendig zu fassen. Im ersten Akt schien sie da und dort etwas gehemmt, hielt auch (wohl für die Aufgaben des zweiten) stimmlich leicht zurück, um sich dann im zweiten Akt voll zu entfalten. Sehr gewinnend und mit über-raschender Sicherheit aufgebaut die beide Akt Donizetti, die mit Abicht schwülstige Arie mit dem als großartigem komischen Effekt dazwischenfahrenden Kataplanchor, sehr gewandt geführt auch das italienische Klappertanzstück und frei und sicher genommen die Hymne auf das Vaterland. Diese junge, zu den besten Hoffnungen berechtigende Sängerin konnte neben Friedrie Habertorn und Kammerlänger Karlheinz Löfer wiederholt bei offener Szene den reichen Beifall des Hauses entgegennehmen.

Bekannt sind Kammerlänger Wilhelm Kentwig, der den Tonio sehr gewandt, frisch, natürlich und in bester stimmlicher Verfassung gibt, Victor Hospach mit seinem zittigen Hosenfuß von einem Haushofmeister, Vera Kraker als Herzogin, Hermann Lindemann, Franz Wener, Eugen Kalmbach und die vor-trefflichen Chöre. Die Regie wird noch für Kluck, hübsche Gruppierungen, für reibungsloses Zusammenwirken sorgen dürfen. Joseph Reibert, der musikalische Führer, zeigt Sinn für den leichten Stil eines Donizetti und hat eine gute Bindung mit der Bühne. Ha.

Wieder Feldzug gegen die Not.

Die badische Winterhilfe 1932/33 / Die Notgemeinschaft nimmt ihre Arbeit wieder auf.

Mit dem bevorstehenden Winter hat sich, da die Not gegenüber dem Vorjahre um keinen Deut geringer geworden ist, ganz von selbst auch wieder die Aufgabe der Winterhilfe gestellt, zu der Reichsfinanzler v. Papen am Donnerstagabend im Rundfunk aufgerufen hat. Wieder heißt es, in geschlossener Hilfsorganisation zusammenstehen, um die schlimmsten Zustände der Not, die der Winter im Gefolge haben wird, zu beseitigen und die Vermissten der Armen vor Hunger und Kälte zu bewahren.

In Baden hat die Badische Notgemeinschaft, als Zusammenschluß der Wohlfahrtsorganisationen, im letzten Winter dank der Förderung durch die Regierungsstellen und der einmütigen Hilfsbereitschaft der badischen Bevölkerung erfolgreich gearbeitet. Jetzt wird sie ohne Rücksicht ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, um rechtzeitig die Winterhilfe in Stadt und Land zu organisieren und die notwendigen Sammlungen einzuleiten.

Zur Besprechung der in diesem Jahre zu treffenden Hilfsmaßnahmen fand am Freitag nachmittag im Staatsministerium unter Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Schmitt eine Konferenz statt, zu der die Vertreter der bei der Notgemeinschaft tätigen Körperschaften und der Presse erschienen waren. Der badische Staatspräsident führte einleitend aus, daß in diesem Jahre ein stärkerer Antriebs für die Sammeltätigkeit notwendig sei, weil die Not größer sei als im Vorjahre. Er bezeichnete es als einen glücklichen Umstand, daß die badische Landwirtschaft in diesem Jahre einen reichen Ernteertrag buchen konnte; er hoffte daraus einen guten Erfolg der landlichen Sammlungen. Der Staatspräsident begrüßte den wirtschaftlichen Optimismus, den gegenwärtig Industrie und Handel vertreten, denn nur von einer optimistischen Grundhaltung aus könne das große Hilfswort gelingen. In diesem Jahre länden leider für die Nothilfe nicht soziale öffentliche Mittel zur Verfügung, wie im Vorjahre; umso mehr bedürfe es eines geschlossenen inneren Zusammenhaltes in der badischen Notgemeinschaft, der sich bisher schon als recht stark erwiesen habe. Dr. Schmitt gab dem Wunsch Ausdruck, daß in den örtlichen Hilfsorganisationen alle in Frage kommenden Kräfte mit einbezogen werden, um gemeinsam für die große Sache zu wirken. Mit diesen Sammlungen bald zu beginnen, sei notwendig, zumal wohl während des Herbstes die Sammlungsstätigkeit eine gewisse Einschränkung erfahre. Die Sammlung an Lebensmitteln auf dem Lande habe recht bald einzuleiten, notwendig sei es aber auch, dem Lande etwas dafür zu bieten und das Lande in der Abgabe von Mitteln zu unterstützen, die auf dem Lande willkommen seien. Eine besondere Berücksichtigung sollten die unversicherten Gebiete erfahren. Daß neben der realen, auch die geistige Winterhilfe im kommenden Winter nicht vergessen werden dürfe, sei eine Selbstverständlichkeit.

Auf die Aufforderung des Staatspräsidenten zu einer Aussprache, nahm zunächst Pfarrer Ziegler von der badischen Inneren Mission und diesjährigen Vorsitzenden der Bad. Notgemeinschaft, das Wort. Die evangelische Kirchenregierung habe jetzt schon die Geistlichen angewiesen, im Gottesdienst und in der Seelsorge auf die Notgemeinschaft und ihre Unterstützung hinzuweisen. Die Organisation der badischen Winterhilfe sei derart zusammengeschlossen, daß die Sammlungen sofort in Angriff genommen werden können. Die Finanzierung der Notgemeinschaft sei aus Restbeträgen des Vorjahres insoweit sichergestellt, daß sogleich mit der Arbeit begonnen werden könne.

Charitasdirektor C. E. r. t gab einige Hinweise auf die rein örtlichen Sammlungen und war der Ansicht, daß bei aller parteipolitischen Zerküftung das Volk auch während der Wahlzeit im Helfen einig sein müsse. Ein besonderes Augenmerk möge man auch der Gesundheitsfürsorge zuwenden. Aus der Praxis könne er mitteilen, daß in Freiburg Mütter gepeinigt wurden, die geradezu am Verhungern waren.

Zum Schluß konnte der Staatspräsident Uebereinstimmung über die großen Ziele der badischen Winterhilfe 1932/33 feststellen. Im Anschluß an diese Besprechung fand eine Sitzung aller in der Winterhilfe zusammengeschlossenen religiösen und charitativen Organisationen statt, in der die Einzelheiten der zu ergreifenden badischen Maßnahmen niedergelegt wurden.

Bruchsal ruft zur Winterhilfe.

M. Bruchsal, 22. Sept. Wie überall, so rüftet man auch bei uns, um dem Winter mit seiner Kälte und Armut seine bittersten Schreden zu nehmen. Der Winter wird noch härter werden als im Vorjahre, die Zahl der Hilfsbedürftigen ist seit vorigem Jahr bedeutend gestiegen. Diejenigen aber, die Hilfe leisten können, werden immer weniger. Bei einer Besprechung über die planmäßige Vorbereitung der Winterwohlfahrtspflege, die am Mittwochabend im Rathhauseaal unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Meißner stattfand, waren städtische und staatliche Vertreter, sowie Vertreter der einschlägigen Organisationen und Berufe anwesend.

Einer besonders guten Vorbereitung bedarf gerade das diesjährige Winterhilfsjahr. Die Not des Volkes ist viel größer und die Finanzen der Stadt sind durch die Wirtschaftslage so schlecht geworden, so daß die Stadt auf die private Wohltätigkeit angewiesen ist. Vor allem sollen Differenzen zwischen öffentlicher und privater Fürsorge vermieden werden, damit die Sammlungen von einer Zentralstelle aus geleitet und überwacht werden können. Fabrikant Jakob Oppenheimer hat sich zu deren Übernahme bereit erklärt und alle Vertreter sagten ihre Unterstützung beim Hilfswerke zu. Wie notwendig es ist, besondere Maßnahmen gegen die Winternot vorzunehmen, zeigen ein paar Zahlen, die Oberbürgermeister Dr. Meißner bekannt gab. Die 900 Erwerbslosen des Septembers 1931 sind heute auf 1300 gestiegen. Dazu kamen rund 200 Wohlfahrtserwerbslose im vergangenen Jahr, für die die Stadt allein aufkommen muß. Heute sind die Wohlfahrtserwerbslosen auf 663 angewachsen und werden weiter steigen. Während im Jahre 1931 die Stadtkasse einen Zuschuß zur Fürsorge von 540 000 Mark netto zu leisten hatte, waren im diesjährigen Voranschlag 750 000 Mark vorgesehen, die aber am 1. September schon um 30 000 Mark überausgaben, als aus der Umlage einkommt.

Daß man in diesem Jahr Geldpenden in der gleichen Höhe des letzten Jahres für die Winterhilfe von der schwer kämpfenden Bevölkerung erlangen wird, scheint nicht wahrscheinlich. Die Werbe- und Hilfsstätigkeit zugunsten der notleidenden Bevölkerung muß deshalb eine erweiterte sein. Man entschloß sich deshalb zu dem bereits im Kriege mit gutem Erfolg durchgeführten System zurückzugreifen und in jedem der 12 Stadtbezirke eine Vertrauensdame und 5 Sammlerinnen von Tür zu Tür gehen zu lassen. Der Opfermann der Bruchsal, der im vergangenen Jahr einen Gesamtbetrag von 27 217 Mark an Geldwert für die Winterhilfe brachte, wird auch dieses Jahr helfen, daß wir über diesen schwersten Winter hinwegkommen.

Die Landwirtschaft fordert Westhilfsmittel.

Das Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins, der „Badische Bauer“, befaßt sich in einem Artikel mit der Ueberschrift „Baden und der Westgrenzjonas“ mit der Unterstützung der badischen Land-

wirtschaft aus diesem Fonds und schreibt u. a.: Bei der Verteilung der Westhilfsmittel ist die badische Landwirtschaft außerordentlich schlecht weggekommen. Von dem Betrag, der für die Landwirtschaft in Aussicht gestellt war, hat sie nur den allergeringsten Teil tatsächlich erhalten. Der Rest ist gegen die andersgearteten Wünsche der Landwirtschaft in die Kinzigverlegung hineingesteckt worden, die nicht in erster Linie als landwirtschaftliche Angelegenheit betrachtet werden kann. Die Landwirtschaft muß schon jetzt rechtzeitig ver- weise umgegangen wird, wie mit den Westhilfsmitteln. Eine ähnliche Weise umgegangen wird, wie mit den Westhilfsmitteln. Eine ähnliche Benachteiligung kann sich die organisierte Landwirtschaft diesmal nicht ohne weiteres gefallen lassen. Sollte z. B. bei dem Bau einer Autotrakten an die Beschäftigung der Arbeitslosen gedacht sein, so könnten Tausende davon in Baden eine produktive Verwendung finden, wenn man die Mittel des Westfonds den Landgemeinden zur Verfügung stelle, um den sachlichen Aufwand für die Durchführung großer Meliorationen durch den freiwilligen Arbeitsdienst zu decken. Mit einer Million Reichsmark könne hier Ungeheures geleistet werden.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

st. Friedrichstal, 20. Sept. (Von der Ernte.) Nachdem die Dehmernte überall gut eingebracht wurde und der Nachtobst bereits am Abend hängt, ist man jetzt mit dem Kartoffelansmachen beschäftigt, wobei je nach Sorte unterschiedliche Ergebnisse zu verzeichnen sind. Mit den Odenwälder Halbstrüßern ist man z. B. dieses Jahr in Quantität und Qualität nicht sehr zufrieden; andere Sorten geben dagegen wieder recht gut aus.

Neudorf, 23. Sept. (Generalversammlung.) Unlängst hielt der Gesangsverein „Liedertanz“ seine halbjährige Generalversammlung unter Vorsitz des 1. Vorstandes Josef Dörfler ab. Im Vordergrund der Tagesordnung stand die Dirigentenfrage. Da der bisherige Dirigent Oberlehrer Eberhard, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, stellt sich der Verein zur Wahl eines Nachfolgers gewungen. Der scheidende Dirigent, der fast 22 Jahre ununterbrochen den Chor leitete, wurde schon vor einiger Zeit zum Ehrenbürger ernannt. Man hofft, daß der „Liedertanz“ auch unter seinem neu zu wählenden Dirigenten ebenso erfolgreiches leisten wird wie bisher.

Kreis Baden.

lb. Niederhülse, Amt Rastatt, 23. Sept. (Kleine Chronik.) Auch hier kann die diesjährige Ernte als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Ganz besonders gut ist das Korn ausgefallen. Das Dehnd ist gut unter Dach und Fach gekommen. Jetzt rüftet alles zur Kartoffelernte. — Der Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1932—33 wurde in der letzten Bürgerausschusssitzung genehmigt. Wie man hört, soll der alte Bahndamm am Mühlmaade auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes abgetragen und zur Auffüllung verschiedener Sumpfgeländes verwendet werden, was sehr zu begrüßen ist, da mindestens 85 Prozent aller hiesigen Industriearbeiter dem Erwerb entzogen sind. Ferner soll ein Gelände zu etwa 90—100 Kleingärten angelegt werden.

Kreis Offenburg.

Lahr, 23. Sept. (Stiftungsfest.) Der katholische Gesellenverein hier feierte das Fest seines 75jährigen Bestehens. Gegen 20 auswärtige Vereine waren zu dem Jubiläum erschienen. Ein feierlicher Gottesdienst am Grabe des Gründers und erstes Präses des Lahrer Vereins, Stefan Förderer, leitete das Fest ein. Es folgte ein Festgottesdienst und später ein Festakt. Ein Familienabend schloß die Jubiläumsfeier.

ei. Bad Peterstal, 20. Sept. (Notizen.) Vergangenen Sonntag tagte im Gasthaus „zum Hirsch“ der Reichstalgau des Badischen Kriegerbundes, dem 7 Vereine (hauptsächlich aus dem hinteren Renchtal) mit 1300 Mitgliedern angehörend sind. Fragen der Kriegshinterleben und Kriegsbeschädigten bildeten den Hauptpunkt der Tagesordnung. Im übrigen wurden der übliche Geschäfts- und Kasseebericht zur Kenntnis genommen. — Heute fanden zwischen dem Gemeinderat, dem Verwaltungsrat des Kriegervereins und Pfarrer Schweizer Verhandlungen über die Kriegerdenkmalsfrage statt. Hauptächlich dreht es sich vorerst um die Platzfrage und es ist anzunehmen, daß als Standort der Kirchenplatz gegenüber dem alten Schulhaus in Frage kommt. Da hier das Armenhaus steht, besäße man sich auch mit der Frage des Abbruchs des Gebäudes. Diese Beratung nach dreijähriger Ruhepause ist als ernster Auftakt

Furchtbare Selbstverflümmelung.

Willingen, 23. Sept. Ein hiesiger, verheirateter Zimmermann hat sich selbst die Hand abgehauen. Er entfernte sich von seinem Arbeitsplatz und wurde am anderen Morgen von zwei Handwerksburschen in einem Waldstück hilfesuchend aufgefunden. Am Abend zuvor hatte er sich die linke Hand funktionslos am Gelenk abgetrennt und war dann umhergeirrt, bis er erschöpft zusammenbrach. Die abgetrennte Hand und das Messer konnten noch nicht gefunden werden. Der Grund zu der Tat dürfte in Schwermut liegen.

Die Toten im Lande.

p. Vinkenheim, 21. Sept. Tiefe Trauer kam in das Haus des hiesigen Altbürgermeisters Schreiber, da er innerhalb 12 Stunden seine Frau Wilhelmine im 71. Lebensjahre und seine Tochter Frau Frieda im 46. Lebensjahre verlor. Die Tochter verstarb im Heidelberger Krankenhaus und wird hierher überführt, wo die Beerdigung gemeinsam stattfindet.

Heidelberg, 23. Sept. (Kirchenrat Schenk gestorben.) Im 87. Lebensjahre ist Kirchenrat Friedrich Schenk gestorben, dessen Vater schon als Pfarrer im Hinterland gewirkt hat. Der Verstorbene konnte im badischen Frankenland eine sehr erfolgreiche Wirksamkeit entwickeln. Er war u. a. von 1872 bis 1885 Pfarrer im Rembach bei Wertheim und dann bis 1916 in Unterföhring, ferner Dekan des evangelischen Kirchenbezirks Vorberg. Kirchenrat Schenk hat viele beimattliche Aufsätze und Gedichte in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.

w. Suggingen, 23. Sept. (Beerdigung.) Die Beerdigung des bei dem Autounfall bei Freiburg tödlich verunglückten Bahnfahrers und Wegers Fr. N. u. h. a. u. m. e. r. fand gestern unter überaus großer Beteiligung statt. Die Feuerwehrlinien spielten auf dem Wege zum Grabe eine Trauermusik. Im Zuge folgten Turnverein, Wirt- und Gewerbeverein und die Feiw. Feuerwehr. Am Grabe spielte die Kapelle einen Choral. Kirchenchor und Gesangsverein ehrten ihr

Baden und der Rundfunk.

Stärkere Berücksichtigung Badens im Süddeutschen Rundfunk.

Letzter Tage fand in Karlsruhe eine Besprechung zwischen dem Südfunk-Direktor und dem Programmleiter, sowie dem Leiter der badischen Abteilung, Dr. Holzbauer, mit dem vor einiger Zeit in Karlsruhe gebildeten Rundfunkauschuß statt, in der erneut auf die starke Benachteiligung Badens im Süddeutschen Rundfunk hingewiesen wurde. Anhand von Statistiken konnte diese Beschwerde hinreichend belegt werden. Südfunkdirektor Dr. Hofinger anerkannte die vorgebrachten Beschwerden und erklärte, daß man in dem nunmehr einsetzenden Winterprogramm Baden und Württemberg sowohl was die Auswahl der Sendungen, als auch was die Sendzeit anbetreffe, paritätisch behandeln wolle. Der Südfunk plane im kommenden Winter 24 große Veranstaltung- gen, von denen 12 auf Baden entfielen. Am 21. November geht die große Reichsfunksendung Baden über den Rundfunk, die ein anschauliches Bild der kulturellen und landsmannschaftlichen Eigenart Badens bringen soll. Künftig würden auch Opernübertragungen aus Karlsruhe stattfinden, desgleichen werden die Karlsruher Sinfonieorchester von dem Süddeutschen Rundfunk übernommen.

In der Besprechung wurde ferner mitgeteilt, daß die badische Regierung in dem neugebildeten Programm- und Verwaltungs- beirat der deutschen Rundfunkgesellschaft je einen Sitz erhält. Auch die Frage der Errichtung des neuen Senders in Freiburg wurde behandelt.

zur Errichtung der schon lange projektierten Gebäudetrümpfe an- zusehen.

8 Dudenheim, 23. Sept. (Schwerer Sturz.) Der 62 Jahre alte Korbmacher Wilhelm Schäfer stürzte beim Tabakaufhängen ab und zog sich einen Rippen- und Armbruch zu. Er mußte ins Offenburger Krankenhaus verbracht werden.

k. Regelsdorf, 23. Sept. (Notizen vom Tage.) Die Tabakernte geht hier zu Ende. Die windige und noch nebelreiche Witterung der letzten Wochen begünstigte das richtige Austrocknen der Tabakblätter, so daß sich keine faulenden Stellen, wie dies in nahen Jahren gern geschieht, bilden konnten. Beim Verlauf der Gruppen wurden 32 Mk. pro Zentner erzielt, was für unsere Privatplanzer, die noch keiner Organisation angehören, kein schlechtes Ergebnis ist. Schon hat auch die Kartoffelernte begonnen. Es sind die bis jetzt heimgeholten Erdfrüchte von ungewöhnlicher Größe, Güte und Ausbeute. Zwischen- hinein hat man Rüben zu haufen, Obst zu pflücken — ein besonders gutes Ertragnis versprechen die Steinobstfrüchte — und zu drehen. Infolge dieser vielen Arbeit hat die Schule der Jugend 3 Wochen Herbstferien gegeben.

Kreis Freiburg.

Neustadt i. Schw., 23. Sept. (Weihbischof Dr. Burger in Neu- stadt.) Weihbischof Dr. Burger, der zur Zeit in einer Reihe von Schwarzwaldorten die Firmung erteilt, wurde bei seiner Ankunft am Mittwochabend in Neustadt ein feierlicher Empfang zuteil. Er wurde von einer riesigen Menschenmenge am Bahnhof begrüßt und durch das dicke Spalier der verschiedenen Vereine nach dem feierlich besetzten Rathausplatz geführt. Wo Stadtpfarrer Enz den hohen Gast herzlich willkommen hieß. Im Münster, wo die Menge Kopf an Kopf stand, dankte Dr. Burger für den großartigen Empfang und erteilte den bischöflichen Segen. In einer anschließenden Audienz im Pfarrhause entbot Bürgermeisterstellvertreter Stoll den Willkommengruß des Kirchspiels Neustadt und der angeschlossenen Gemeinden. Am Donnerstagabend veranstaltete die Stadtverwaltung eine Serenade zu Ehren des Gastes, wobei dieser vom Balkon des Rathauses herab der Bevölkerung seinen herzlichsten Dank aussprach.

— Amdringen (bei Emmendingen), 22. Sept. (Ein 90jähriger Jubilar.) Landwirt Karl Zimmermann konnte als ältester Einwohner des Ortes seinen 90. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen. Der Jubilar hat in seinem ganzen Leben noch nie einen Arzt in Anspruch genommen und kann heute auf 22 gesunde Ent- felder blicken.

Kreis Konstanz.

o. Singen a. S., 22. Sept. (Freilegung der Burgruine Hohen- hoven.) Es sind Bestrebungen im Gange, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die Freilegung der Burgruine Hohenhoven zu ver- wirklichen. Die Burg Höwen war, abgesehen von der Festung Hohen- hewel, die größte der Hegauer Burgen. Die Burgruine liegt im Schutt begraben.

D. J. Koblitzell, 23. Sept. (Verstaatlichung der Koblitzeller Polizei.) Die Vorbereitungen auf die am 1. Oktober erfolgende Uebernahme der städtischen Polizei in den Staatsdienst sind erfolgt. Der Zugang der staatlichen Polizeibeamten erfolgt in den nächsten Tagen. Die staatliche Polizei in Koblitzell wird künftig mehr als doppelt so stark sein, als die bisherige städtische Polizei.

eintiges Mitglied durch ein letztes Lied. Kranzniederlegungen er- folgten durch Bürgermeister Ritter namens der Feiw. Feuerwehr, durch Herrn Müller, dem Vorstand des Turnvereins, und Herrn Küfermeister Holzer für den Gewerbeverein. Auch der Wirtverein widmete seinem so jäh aus dem Leben gerissenen Kollegen einen Nachruf. Die Mitteilung von dem dritten Todesopfer des Unglücks ist, wie sich jetzt herausstellt, unzutreffend. Die beiden Schwerver- lehten befinden sich in der chirurgischen Klinik in Freiburg. Von dem geflüchteten Chauffeur fehlt bis jetzt jede Spur.

- Arten: Mauer Karl, 60 Jahre; Vankhosen: Woll Anna, geb. Engelmann, 48 Jahre; Bruchsal: Stoll, M. S., 75 Jahre; Caerte: Wollbach: Sütterlin-Frich, Hof, 67 J.; Ehingen: Wolf Alois, 49 Jahre; Gersbach: Meier Joh. Gg., 74 Jahre; Gersbach: Hermann Frieda, 59 Jahre; Göttingen: Brubmann August, geb. Neumann, 52 Jahre; Hisingen: Dreßle, 79 Jahre; Hisingen: Braun Elisabeth, geb. Meier, 80 Jahre; Gengenbach: geb. Franz, 62 Jahre; Kaufmann Karl, 80 Jahre; Ebermann Juliana, geb. Meier, 50 Jahre; Vörsach: Hahn Elisabeth, 54 Jahre; Krieb Walsch, 65 Jahre; Markt: Hofmann Hermann; Mühlhausen: Ennen: Ruch Luzia, geb. Schmie, 73 Jahre; Müllheim: Kallmann Otto, 21 Jahre; Niederweiler: Gutmann Eduard, 62 Jahre; Ober- weiler: Deschläger Frieda, 52 Jahre; Müllendorf: Wulach Leo; Koblitzell: Meier Josef, 66 Jahre; Koblitzell: Wulach, 66 Jahre; Koblitzell: Meier Emil, 62 Jahre; Singen a. S.: Gessle Titmar, 56 Jahre; Reibe Karl, 37 Jahre; Steinen: Müller Erwin; Wälschheim: Gäß Katharina, 67 Jahre; Weil a. Rh.: Eblinger Walter, 3 Jahre; Weisingen: Wenger Frieda Martha, 23 Jahre; Winterlingen: Hiesland-Momka, geb. Kerle, 45 Jahre; Wollbach: Bronner Johann, 77 Jahre; Jakob Gustav, 61 Jahre; Zell: Keller Emil, 27 Jahre.

Ereignisse — Verletzungen — Zurechensungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Finanzen. Zurechenesekt kraft Gesetzes: Richter Friedrich Schmidt in Säulern.

Für Kinder nur Kaffee Hag

SPD. und Konkordat.

Baden-Baden, 23. Sept. In einer hiesigen Mitgliederversammlung der SPD. wurde ein Antrag angenommen, worin die Landtagsfraktion der Partei ersucht wird, in der Frage des Abschlusses eines Konkordats mit der katholischen Kirche keine zustimmenden Beschlüsse zu fassen, solange die gesamte Mitgliedschaft des Landes nicht durch eine Abstimmung in den Ortsvereinen gehört worden ist.

Interessante Zahlen aus der Evang. Landeskirche.

Kirchenbesuch und Abendmahlbeteiligung. Aus den von der obersten Kirchenbehörde veröffentlichten kirchlich-statistischen Nachweisungen für das Kalenderjahr 1931 ist zu ersehen, wie groß nach dem Ergebnis des Zählsonntags der Prozentsatz der Kirchgänger in den einzelnen Kirchenbezirken bei einer Gesamtteilnahme von 895 609 ist.

das auch die Krankenabendmahlfeiern (Hauskommunionen) mit eingerechnet sind. Sie betragen z. B. in Mannheim in dem genannten Berichtsjahr 1477. Nimmt man den Durchschnitt der Zahlen der einzelnen Kirchenbezirke, so haben wir 15,28 Prozent Kirchgänger, aber 38,65 Prozent Abendmahlsgäste.

Was die Theater spielen.

Baden-Baden, 23. Sept. (Stadt. Schauspiel Baden-Baden.) Sonntag, 25. Sept.: „Politik des Herzens“; Dienstag: „Zur geistl. Ansicht“; Mittwoch: „Nur eine Mark“; Donnerstag: „Politik des Herzens“; Freitag: „Egoisten“; Sonntag: „Die fünf Franzosen“.

Offenburg, 23. Sept. (Ein Turnfilm.) Ein Film über das diesjährige Landesfrauenturnfest, den der Turnrat des 10. Turnkreises zur Werbung für den Turngedanken hat herstellen lassen, wurde kürzlich hier aufgeführt. Der Film zeigte den ganzen Verlauf des Frauenturnfestes. Er wurde vom Photohaus Sioder, Offenburg, unter der Aufsicht von Hauptreferent Kurt Seidel, Karlsruhe, gedreht, und stellt ein vorzügliches Werbemittel für die Turnbewegung dar.

Märkte in Baden.

Karlsruhe, 22. Sept. (Schweinefleisch vom 21. Sept.) Zufuhr 62 Teller und 7 Käufer. Preis pro Paar: Teller 16-24 RM. und Käufer 30-40 RM.

Karlsruhe, 22. Sept. (Schweinefleisch vom 22. Sept.) Zufuhr 83 Teller, zum Teile von 12-20 RM. pro Stück verkauft.

Obstmärkte.

Offenburg, 22. Sept. Es wurden verkauft: Zwetschgen das Pfund 7-8 RM. Äpfel das Pfund 6-8 RM. Birnen das Pfund 9-15 RM. Pfirsiche das Pfund 8-16 RM. Trauben das Pfund 25 RM. Tomaten das Pfund 4-6 RM.

Sommermarken.

Karlsruhe, 22. Sept. Letzte Woche wurden auch in Oelshöfen und Neumühl die Gruppen diesjähriger Ernte verkauft. Bezahlt wurde 50,25 RM. bzw. 40 RM. je Zentner. Rheinböckchen im ersten 32 RM. Man rechnet hier mit 50-60 Zentner.

Anzüge nach Maß zu 125 Mk. von Josef Goldfarb Kaiserstraße 181 stellen den anspruchsvollsten Kunden zufrieden.

Geschäfts-Verlegung. Machen meine werte Kunden darauf aufmerksam, daß wir unser Geschäft ab heute von Waldstraße 8 nebenan verlegt haben. Hermann Dilli Damen- und Herren-Frisier-Salon.

Hämorrhoiden können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Verzi. Sprechstunden in Karlsruhe Rudolfstraße 12, 1. Etzwe. jeden Dienstag von 10-4 Uhr.

Auf mehrere Wochen Omnibus mit Raum für 30 Personen, zu niedrigen Preisen. Es kommt nur ein ausdauernder Fahrer neueren Typus in Betracht. Ausführliche Offerten mit gleichzeitiger Bekanntschaft der Bedingungen unter Nr. 320248 an die Badische Presse erbeten.

Bekanntmachung. Die Gemeinde Büdenau verleiht am Sonntag, den 10. Oktober 1932, nachmittags um 3 Uhr im Rathaus in Büdenau die Gemeindefauna auf einen weiteren jährlichen Markt, wozu Kaufleute eingeladen sind.

Werbedrucke werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei A. Thiergarten (Badische Presse).

Verkäufe. Einige Büro- und Reise-Schreibmaschinen. Günstige Gelegenheitskäufe. (324025) Stud. Schwara - Waldstr. 56 - Tel. 3398.

Ihre Brüder. wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden.

Zwangs-Versteigerungen. Zwangsversteigerung. Montag, den 26. September 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Wandlhof, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. 1. Zimmer, 2. Küche, 3. Schlafzimmer, 4. Bad, 5. Toilette, 6. Waschküche, 7. Keller, 8. Garten, 9. Obstgarten, 10. Holzbohle, 11. Holzbohle, 12. Holzbohle, 13. Holzbohle, 14. Holzbohle, 15. Holzbohle, 16. Holzbohle, 17. Holzbohle, 18. Holzbohle, 19. Holzbohle, 20. Holzbohle, 21. Holzbohle, 22. Holzbohle, 23. Holzbohle, 24. Holzbohle, 25. Holzbohle, 26. Holzbohle, 27. Holzbohle, 28. Holzbohle, 29. Holzbohle, 30. Holzbohle, 31. Holzbohle, 32. Holzbohle, 33. Holzbohle, 34. Holzbohle, 35. Holzbohle, 36. Holzbohle, 37. Holzbohle, 38. Holzbohle, 39. Holzbohle, 40. Holzbohle, 41. Holzbohle, 42. Holzbohle, 43. Holzbohle, 44. Holzbohle, 45. Holzbohle, 46. Holzbohle, 47. Holzbohle, 48. Holzbohle, 49. Holzbohle, 50. Holzbohle, 51. Holzbohle, 52. Holzbohle, 53. Holzbohle, 54. Holzbohle, 55. Holzbohle, 56. Holzbohle, 57. Holzbohle, 58. Holzbohle, 59. Holzbohle, 60. Holzbohle, 61. Holzbohle, 62. Holzbohle, 63. Holzbohle, 64. Holzbohle, 65. Holzbohle, 66. Holzbohle, 67. Holzbohle, 68. Holzbohle, 69. Holzbohle, 70. Holzbohle, 71. Holzbohle, 72. Holzbohle, 73. Holzbohle, 74. Holzbohle, 75. Holzbohle, 76. Holzbohle, 77. Holzbohle, 78. Holzbohle, 79. Holzbohle, 80. Holzbohle, 81. Holzbohle, 82. Holzbohle, 83. Holzbohle, 84. Holzbohle, 85. Holzbohle, 86. Holzbohle, 87. Holzbohle, 88. Holzbohle, 89. Holzbohle, 90. Holzbohle, 91. Holzbohle, 92. Holzbohle, 93. Holzbohle, 94. Holzbohle, 95. Holzbohle, 96. Holzbohle, 97. Holzbohle, 98. Holzbohle, 99. Holzbohle, 100. Holzbohle, 101. Holzbohle, 102. Holzbohle, 103. Holzbohle, 104. Holzbohle, 105. Holzbohle, 106. Holzbohle, 107. Holzbohle, 108. Holzbohle, 109. Holzbohle, 110. Holzbohle, 111. Holzbohle, 112. Holzbohle, 113. Holzbohle, 114. Holzbohle, 115. Holzbohle, 116. Holzbohle, 117. Holzbohle, 118. Holzbohle, 119. Holzbohle, 120. Holzbohle, 121. Holzbohle, 122. Holzbohle, 123. Holzbohle, 124. Holzbohle, 125. Holzbohle, 126. Holzbohle, 127. Holzbohle, 128. Holzbohle, 129. Holzbohle, 130. Holzbohle, 131. Holzbohle, 132. Holzbohle, 133. Holzbohle, 134. Holzbohle, 135. Holzbohle, 136. Holzbohle, 137. Holzbohle, 138. Holzbohle, 139. Holzbohle, 140. Holzbohle, 141. Holzbohle, 142. Holzbohle, 143. Holzbohle, 144. Holzbohle, 145. Holzbohle, 146. Holzbohle, 147. Holzbohle, 148. Holzbohle, 149. Holzbohle, 150. Holzbohle, 151. Holzbohle, 152. Holzbohle, 153. Holzbohle, 154. Holzbohle, 155. Holzbohle, 156. Holzbohle, 157. Holzbohle, 158. Holzbohle, 159. Holzbohle, 160. Holzbohle, 161. Holzbohle, 162. Holzbohle, 163. Holzbohle, 164. Holzbohle, 165. Holzbohle, 166. Holzbohle, 167. Holzbohle, 168. Holzbohle, 169. Holzbohle, 170. Holzbohle, 171. Holzbohle, 172. Holzbohle, 173. Holzbohle, 174. Holzbohle, 175. Holzbohle, 176. Holzbohle, 177. Holzbohle, 178. Holzbohle, 179. Holzbohle, 180. Holzbohle, 181. Holzbohle, 182. Holzbohle, 183. Holzbohle, 184. Holzbohle, 185. Holzbohle, 186. Holzbohle, 187. Holzbohle, 188. Holzbohle, 189. Holzbohle, 190. Holzbohle, 191. Holzbohle, 192. Holzbohle, 193. Holzbohle, 194. Holzbohle, 195. Holzbohle, 196. Holzbohle, 197. Holzbohle, 198. Holzbohle, 199. Holzbohle, 200. Holzbohle, 201. Holzbohle, 202. Holzbohle, 203. Holzbohle, 204. Holzbohle, 205. Holzbohle, 206. Holzbohle, 207. Holzbohle, 208. Holzbohle, 209. Holzbohle, 210. Holzbohle, 211. Holzbohle, 212. Holzbohle, 213. Holzbohle, 214. Holzbohle, 215. Holzbohle, 216. Holzbohle, 217. Holzbohle, 218. Holzbohle, 219. Holzbohle, 220. Holzbohle, 221. Holzbohle, 222. Holzbohle, 223. Holzbohle, 224. Holzbohle, 225. Holzbohle, 226. Holzbohle, 227. Holzbohle, 228. Holzbohle, 229. Holzbohle, 230. Holzbohle, 231. Holzbohle, 232. Holzbohle, 233. Holzbohle, 234. Holzbohle, 235. Holzbohle, 236. Holzbohle, 237. Holzbohle, 238. Holzbohle, 239. Holzbohle, 240. Holzbohle, 241. Holzbohle, 242. Holzbohle, 243. Holzbohle, 244. Holzbohle, 245. Holzbohle, 246. Holzbohle, 247. Holzbohle, 248. Holzbohle, 249. Holzbohle, 250. Holzbohle, 251. Holzbohle, 252. Holzbohle, 253. Holzbohle, 254. Holzbohle, 255. Holzbohle, 256. Holzbohle, 257. Holzbohle, 258. Holzbohle, 259. Holzbohle, 260. Holzbohle, 261. Holzbohle, 262. Holzbohle, 263. Holzbohle, 264. Holzbohle, 265. Holzbohle, 266. Holzbohle, 267. Holzbohle, 268. Holzbohle, 269. Holzbohle, 270. Holzbohle, 271. Holzbohle, 272. Holzbohle, 273. Holzbohle, 274. Holzbohle, 275. Holzbohle, 276. Holzbohle, 277. Holzbohle, 278. Holzbohle, 279. Holzbohle, 280. Holzbohle, 281. Holzbohle, 282. Holzbohle, 283. Holzbohle, 284. Holzbohle, 285. Holzbohle, 286. Holzbohle, 287. Holzbohle, 288. Holzbohle, 289. Holzbohle, 290. Holzbohle, 291. Holzbohle, 292. Holzbohle, 293. Holzbohle, 294. Holzbohle, 295. Holzbohle, 296. Holzbohle, 297. Holzbohle, 298. Holzbohle, 299. Holzbohle, 300. Holzbohle, 301. Holzbohle, 302. Holzbohle, 303. Holzbohle, 304. Holzbohle, 305. Holzbohle, 306. Holzbohle, 307. Holzbohle, 308. Holzbohle, 309. Holzbohle, 310. Holzbohle, 311. Holzbohle, 312. Holzbohle, 313. Holzbohle, 314. Holzbohle, 315. Holzbohle, 316. Holzbohle, 317. Holzbohle, 318. Holzbohle, 319. Holzbohle, 320. Holzbohle, 321. Holzbohle, 322. Holzbohle, 323. Holzbohle, 324. Holzbohle, 325. Holzbohle, 326. Holzbohle, 327. Holzbohle, 328. Holzbohle, 329. Holzbohle, 330. Holzbohle, 331. Holzbohle, 332. Holzbohle, 333. Holzbohle, 334. Holzbohle, 335. Holzbohle, 336. Holzbohle, 337. Holzbohle, 338. Holzbohle, 339. Holzbohle, 340. Holzbohle, 341. Holzbohle, 342. Holzbohle, 343. Holzbohle, 344. Holzbohle, 345. Holzbohle, 346. Holzbohle, 347. Holzbohle, 348. Holzbohle, 349. Holzbohle, 350. Holzbohle, 351. Holzbohle, 352. Holzbohle, 353. Holzbohle, 354. Holzbohle, 355. Holzbohle, 356. Holzbohle, 357. Holzbohle, 358. Holzbohle, 359. Holzbohle, 360. Holzbohle, 361. Holzbohle, 362. Holzbohle, 363. Holzbohle, 364. Holzbohle, 365. Holzbohle, 366. Holzbohle, 367. Holzbohle, 368. Holzbohle, 369. Holzbohle, 370. Holzbohle, 371. Holzbohle, 372. Holzbohle, 373. Holzbohle, 374. Holzbohle, 375. Holzbohle, 376. Holzbohle, 377. Holzbohle, 378. Holzbohle, 379. Holzbohle, 380. Holzbohle, 381. Holzbohle, 382. Holzbohle, 383. Holzbohle, 384. Holzbohle, 385. Holzbohle, 386. Holzbohle, 387. Holzbohle, 388. Holzbohle, 389. Holzbohle, 390. Holzbohle, 391. Holzbohle, 392. Holzbohle, 393. Holzbohle, 394. Holzbohle, 395. Holzbohle, 396. Holzbohle, 397. Holzbohle, 398. Holzbohle, 399. Holzbohle, 400. Holzbohle, 401. Holzbohle, 402. Holzbohle, 403. Holzbohle, 404. Holzbohle, 405. Holzbohle, 406. Holzbohle, 407. Holzbohle, 408. Holzbohle, 409. Holzbohle, 410. Holzbohle, 411. Holzbohle, 412. Holzbohle, 413. Holzbohle, 414. Holzbohle, 415. Holzbohle, 416. Holzbohle, 417. Holzbohle, 418. Holzbohle, 419. Holzbohle, 420. Holzbohle, 421. Holzbohle, 422. Holzbohle, 423. Holzbohle, 424. Holzbohle, 425. Holzbohle, 426. Holzbohle, 427. Holzbohle, 428. Holzbohle, 429. Holzbohle, 430. Holzbohle, 431. Holzbohle, 432. Holzbohle, 433. Holzbohle, 434. Holzbohle, 435. Holzbohle, 436. Holzbohle, 437. Holzbohle, 438. Holzbohle, 439. Holzbohle, 440. Holzbohle, 441. Holzbohle, 442. Holzbohle, 443. Holzbohle, 444. Holzbohle, 445. Holzbohle, 446. Holzbohle, 447. Holzbohle, 448. Holzbohle, 449. Holzbohle, 450. Holzbohle, 451. Holzbohle, 452. Holzbohle, 453. Holzbohle, 454. Holzbohle, 455. Holzbohle, 456. Holzbohle, 457. Holzbohle, 458. Holzbohle, 459. Holzbohle, 460. Holzbohle, 461. Holzbohle, 462. Holzbohle, 463. Holzbohle, 464. Holzbohle, 465. Holzbohle, 466. Holzbohle, 467. Holzbohle, 468. Holzbohle, 469. Holzbohle, 470. Holzbohle, 471. Holzbohle, 472. Holzbohle, 473. Holzbohle, 474. Holzbohle, 475. Holzbohle, 476. Holzbohle, 477. Holzbohle, 478. Holzbohle, 479. Holzbohle, 480. Holzbohle, 481. Holzbohle, 482. Holzbohle, 483. Holzbohle, 484. Holzbohle, 485. Holzbohle, 486. Holzbohle, 487. Holzbohle, 488. Holzbohle, 489. Holzbohle, 490. Holzbohle, 491. Holzbohle, 492. Holzbohle, 493. Holzbohle, 494. Holzbohle, 495. Holzbohle, 496. Holzbohle, 497. Holzbohle, 498. Holzbohle, 499. Holzbohle, 500. Holzbohle, 501. Holzbohle, 502. Holzbohle, 503. Holzbohle, 504. Holzbohle, 505. Holzbohle, 506. Holzbohle, 507. Holzbohle, 508. Holzbohle, 509. Holzbohle, 510. Holzbohle, 511. Holzbohle, 512. Holzbohle, 513. Holzbohle, 514. Holzbohle, 515. Holzbohle, 516. Holzbohle, 517. Holzbohle, 518. Holzbohle, 519. Holzbohle, 520. Holzbohle, 521. Holzbohle, 522. Holzbohle, 523. Holzbohle, 524. Holzbohle, 525. Holzbohle, 526. Holzbohle, 527. Holzbohle, 528. Holzbohle, 529. Holzbohle, 530. Holzbohle, 531. Holzbohle, 532. Holzbohle, 533. Holzbohle, 534. Holzbohle, 535. Holzbohle, 536. Holzbohle, 537. Holzbohle, 538. Holzbohle, 539. Holzbohle, 540. Holzbohle, 541. Holzbohle, 542. Holzbohle, 543. Holzbohle, 544. Holzbohle, 545. Holzbohle, 546. Holzbohle, 547. Holzbohle, 548. Holzbohle, 549. Holzbohle, 550. Holzbohle, 551. Holzbohle, 552. Holzbohle, 553. Holzbohle, 554. Holzbohle, 555. Holzbohle, 556. Holzbohle, 557. Holzbohle, 558. Holzbohle, 559. Holzbohle, 560. Holzbohle, 561. Holzbohle, 562. Holzbohle, 563. Holzbohle, 564. Holzbohle, 565. Holzbohle, 566. Holzbohle, 567. Holzbohle, 568. Holzbohle, 569. Holzbohle, 570. Holzbohle, 571. Holzbohle, 572. Holzbohle, 573. Holzbohle, 574. Holzbohle, 575. Holzbohle, 576. Holzbohle, 577. Holzbohle, 578. Holzbohle, 579. Holzbohle, 580. Holzbohle, 581. Holzbohle, 582. Holzbohle, 583. Holzbohle, 584. Holzbohle, 585. Holzbohle, 586. Holzbohle, 587. Holzbohle, 588. Holzbohle, 589. Holzbohle, 590. Holzbohle, 591. Holzbohle, 592. Holzbohle, 593. Holzbohle, 594. Holzbohle, 595. Holzbohle, 596. Holzbohle, 597. Holzbohle, 598. Holzbohle, 599. Holzbohle, 600. Holzbohle, 601. Holzbohle, 602. Holzbohle, 603. Holzbohle, 604. Holzbohle, 605. Holzbohle, 606. Holzbohle, 607. Holzbohle, 608. Holzbohle, 609. Holzbohle, 610. Holzbohle, 611. Holzbohle, 612. Holzbohle, 613. Holzbohle, 614. Holzbohle, 615. Holzbohle, 616. Holzbohle, 617. Holzbohle, 618. Holzbohle, 619. Holzbohle, 620. Holzbohle, 621. Holzbohle, 622. Holzbohle, 623. Holzbohle, 624. Holzbohle, 625. Holzbohle, 626. Holzbohle, 627. Holzbohle, 628. Holzbohle, 629. Holzbohle, 630. Holzbohle, 631. Holzbohle, 632. Holzbohle, 633. Holzbohle, 634. Holzbohle, 635. Holzbohle, 636. Holzbohle, 637. Holzbohle, 638. Holzbohle, 639. Holzbohle, 640. Holzbohle, 641. Holzbohle, 642. Holzbohle, 643. Holzbohle, 644. Holzbohle, 645. Holzbohle, 646. Holzbohle, 647. Holzbohle, 648. Holzbohle, 649. Holzbohle, 650. Holzbohle, 651. Holzbohle, 652. Holzbohle, 653. Holzbohle, 654. Holzbohle, 655. Holzbohle, 656. Holzbohle, 657. Holzbohle, 658. Holzbohle, 659. Holzbohle, 660. Holzbohle, 661. Holzbohle, 662. Holzbohle, 663. Holzbohle, 664. Holzbohle, 665. Holzbohle, 666. Holzbohle, 667. Holzbohle, 668. Holzbohle, 669. Holzbohle, 670. Holzbohle, 671. Holzbohle, 672. Holzbohle, 673. Holzbohle, 674. Holzbohle, 675. Holzbohle, 676. Holzbohle, 677. Holzbohle, 678. Holzbohle, 679. Holzbohle, 680. Holzbohle, 681. Holzbohle, 682. Holzbohle, 683. Holzbohle, 684. Holzbohle, 685. Holzbohle, 686. Holzbohle, 687. Holzbohle, 688. Holzbohle, 689. Holzbohle, 690. Holzbohle, 691. Holzbohle, 692. Holzbohle, 693. Holzbohle, 694. Holzbohle, 695. Holzbohle, 696. Holzbohle, 697. Holzbohle, 698. Holzbohle, 699. Holzbohle, 700. Holzbohle, 701. Holzbohle, 702. Holzbohle, 703. Holzbohle, 704. Holzbohle, 705. Holzbohle, 706. Holzbohle, 707. Holzbohle, 708. Holzbohle, 709. Holzbohle, 710. Holzbohle, 711. Holzbohle, 712. Holzbohle, 713. Holzbohle, 714. Holzbohle, 715. Holzbohle, 716. Holzbohle, 717. Holzbohle, 718. Holzbohle, 719. Holzbohle, 720. Holzbohle, 721. Holzbohle, 722. Holzbohle, 723. Holzbohle, 724. Holzbohle, 725. Holzbohle, 726. Holzbohle, 727. Holzbohle, 728. Holzbohle, 729. Holzbohle, 730. Holzbohle, 731. Holzbohle, 732. Holzbohle, 733. Holzbohle, 734. Holzbohle, 735. Holzbohle, 736. Holzbohle, 737. Holzbohle, 738. Holzbohle, 739. Holzbohle, 740. Holzbohle, 741. Holzbohle, 742. Holzbohle, 743. Holzbohle, 744. Holzbohle, 745. Holzbohle, 746. Holzbohle, 747. Holzbohle, 748. Holzbohle, 749. Holzbohle, 750. Holzbohle, 751. Holzbohle, 752. Holzbohle, 753. Holzbohle, 754. Holzbohle, 755. Holzbohle, 756. Holzbohle, 757. Holzbohle, 758. Holzbohle, 759. Holzbohle, 760. Holzbohle, 761. Holzbohle, 762. Holzbohle, 763. Holzbohle, 764. Holzbohle, 765. Holzbohle, 766. Holzbohle, 767. Holzbohle, 768. Holzbohle, 769. Holzbohle, 770. Holzbohle, 771. Holzbohle, 772. Holzbohle, 773. Holzbohle, 774. Holzbohle, 775. Holzbohle, 776. Holzbohle, 777. Holzbohle, 778. Holzbohle, 779. Holzbohle, 780. Holzbohle, 781. Holzbohle, 782. Holzbohle, 783. Holzbohle, 784. Holzbohle, 785. Holzbohle, 786. Holzbohle, 787. Holzbohle, 788. Holzbohle, 789. Holzbohle, 790. Holzbohle, 791. Holzbohle, 792. Holzbohle, 793. Holzbohle, 794. Holzbohle, 795. Holzbohle, 796. Holzbohle, 797. Holzbohle, 798. Holzbohle, 799. Holzbohle, 800. Holzbohle, 801. Holzbohle, 802. Holzbohle, 803. Holzbohle, 804. Holzbohle, 805. Holzbohle, 806. Holzbohle, 807. Holzbohle, 808. Holzbohle, 809. Holzbohle, 810. Holzbohle, 811. Holzbohle, 812. Holzbohle, 813. Holzbohle, 814. Holzbohle, 815. Holzbohle, 816. Holzbohle, 817. Holzbohle, 818. Holzbohle, 819. Holzbohle, 820. Holzbohle, 821. Holzbohle, 822. Holzbohle, 823. Holzbohle, 824. Holzbohle, 825. Holzbohle, 826. Holzbohle, 827. Holzbohle, 828. Holzbohle, 829. Holzbohle, 830. Holzbohle, 831. Holzbohle, 832. Holzbohle, 833. Holzbohle, 834. Holzbohle, 835. Holzbohle, 836. Holzbohle, 837. Holzbohle, 838. Holzbohle, 839. Holzbohle, 840. Holzbohle, 841. Holzbohle, 842. Holzbohle, 843. Holzbohle, 844. Holzbohle, 845. Holzbohle, 846. Holzbohle, 847. Holzbohle, 848. Holzbohle, 849. Holzbohle, 850. Holzbohle, 851. Holzbohle, 852. Holzbohle, 853. Holzbohle, 854. Holzbohle, 855. Holzbohle, 856. Holzbohle, 857. Holzbohle, 858. Holzbohle, 859. Holzbohle, 860. Holzbohle, 861. Holzbohle, 862. Holzbohle, 863. Holzbohle, 864. Holzbohle, 865. Holzbohle, 866. Holzbohle, 867. Holzbohle, 868. Holzbohle, 869. Holzbohle, 870. Holzbohle, 871. Holzbohle, 872. Holzbohle, 873. Holzbohle, 874. Holzbohle, 875. Holzbohle, 876. Holzbohle, 877. Holzbohle, 878. Holzbohle, 879. Holzbohle, 880. Holzbohle, 881. Holzbohle, 882. Holzbohle, 883. Holzbohle, 884. Holzbohle, 885. Holzbohle, 886. Holzbohle, 887. Holzbohle, 888. Holzbohle, 889. Holzbohle, 890. Holzbohle, 891. Holzbohle, 892. Holzbohle, 893. Holzbohle, 894. Holzbohle, 895. Holzbohle, 896. Holzbohle, 897. Holzbohle, 898. Holzbohle, 899. Holzbohle, 900. Holzbohle, 901. Holzbohle, 902. Holzbohle, 903. Holzbohle, 904. Holzbohle, 905. Holzbohle, 906. Holzbohle, 907. Holzbohle, 908. Holzbohle, 909. Holzbohle, 910. Holzbohle, 911. Holzbohle, 912. Holzbohle, 913. Holzbohle, 914. Holzbohle, 915. Holzbohle, 916. Holzbohle, 917. Holzbohle, 918. Holzbohle, 919. Holzbohle, 920. Holzbohle, 921. Holzbohle, 922. Holzbohle, 923. Holzbohle, 924. Holzbohle, 925. Holzbohle, 926. Holzbohle, 927. Holzbohle, 928. Holzbohle, 929. Holzbohle, 930. Holzbohle, 931. Holzbohle, 932. Holzbohle, 933. Holzbohle, 934. Holzbohle, 935. Holzbohle, 936. Holzbohle, 937. Holzbohle, 938. Holzbohle, 939. Holzbohle, 940. Holzbohle, 941. Holzbohle, 942. Holzbohle, 943. Holzbohle, 944. Holzbohle, 945. Holzbohle, 946. Holzbohle, 947. Holzbohle, 948. Holzbohle, 949. Holzbohle, 950. Holzbohle, 951. Holzbohle, 952. Holzbohle, 953. Holzbohle, 954. Holzbohle, 955. Holzbohle, 956. Holzbohle, 957. Holzbohle, 958. Holzbohle, 959. Holzbohle, 960. Holzbohle, 961. Holzbohle, 962. Holzbohle, 963. Holzbohle, 964. Holzbohle, 965. Holzbohle, 966. Holzbohle, 967. Holzbohle, 968. Holzbohle, 969. Holzbohle, 970. Holzbohle, 971. Holzbohle, 972. Holzbohle, 973. Holzbohle, 974. Holzbohle, 975. Holzbohle, 976. Holzbohle, 977. Holzbohle, 978. Holzbohle, 979. Holzbohle, 980. Holzbohle, 981. Holzbohle, 982. Holzbohle, 983. Holzbohle, 984. Holzbohle, 985. Holzbohle, 986. Holzbohle, 987. Holzbohle, 988. Holzbohle, 989. Holzbohle, 990. Holzbohle, 991. Holzbohle, 992. Holzbohle, 993. Holzbohle, 994. Holzbohle, 995. Holzbohle, 996. Holzbohle, 997. Holzbohle, 998. Holzbohle, 999. Holzbohle, 1000. Holzbohle, 1001. Holzbohle, 1002. Holzbohle, 1003. Holzbohle, 1004. Holzbohle, 1005. Holzbohle, 1006. Holzbohle, 1007. Holzbohle, 1008. Holzbohle, 1009. Holzbohle, 1010. Holzbohle, 1011. Holzbohle, 1012. Holzbohle, 1013. Holzbohle, 1014. Holzbohle, 1015. Holzbohle, 1016. Holzbohle, 1017. Holzbohle, 1018. Holzbohle, 1019. Holzbohle, 1020. Holzbohle, 1021. Holzbohle, 1022. Holzbohle, 1023. Holzbohle, 1024. Holzbohle, 1025. Holzbohle, 1026. Holzbohle, 1027. Holzbohle, 1028. Holzbohle, 1029. Holzbohle, 1030. Holzbohle, 1031. Holzbohle, 1032. Holzbohle, 1033. Holzbohle, 1034. Holzbohle, 1035. Holzbohle, 1036. Holzbohle, 1037. Holzbohle, 1038. Holzbohle, 1039. Holzbohle, 1040. Holzbohle, 1041. Holzbohle, 1042. Holzbohle, 1043. Holzbohle, 1044. Holzbohle, 1045. Holzbohle, 1046. Holzbohle, 1047. Holzbohle, 1048. Holzbohle, 1049. Holzbohle, 1050. Holzbohle, 1051. Holzbohle, 1052. Holzbohle, 1053. Holzbohle, 1054. Holzbohle, 1055. Holzbohle, 1056. Holzbohle, 1057. Holzbohle, 1058. Holzbohle, 1059. Holzbohle, 1060. Holzbohle, 1061. Holzbohle, 1062. Holzbohle, 1063. Holzbohle, 1064. Holzbohle, 1065. Holzbohle, 1066. Holzbohle, 1067. Holzbohle, 1068. Holzbohle, 1069. Holzbohle, 1070. Holzbohle, 1071. Holzbohle, 1072. Holzbohle, 1073. Holzbohle, 1074. Holzbohle, 1075. Holzbohle, 1076. Holzbohle, 1077. Holzbohle, 1078. Holzbohle, 1079. Holzbohle, 1080. Holzbohle, 1081. Holzbohle, 1082. Holzbohle, 1083. Holzbohle, 1084. Holzbohle, 1085. Holzbohle, 1086. Holzbohle, 1087. Holzbohle, 1088. Holzbohle, 1089. Holzbohle, 1090. Holzbohle, 1091. Holzbohle, 1092. Holzbohle, 1093. Holzbohle, 1094. Holzbohle, 1095. Holzbohle, 1096. Holzbohle, 1097. Holzbohle, 1098. Holzbohle, 1099. Holzbohle, 1100. Holzbohle, 1101. Holzbohle, 1102. Holzbohle, 1103. Holzbohle, 1104. Holzbohle, 1105. Holzbohle, 1106. Holzbohle, 1107. Holzbohle, 1108. Holzbohle, 1109. Holzbohle, 1110. Holzbohle, 1111. Holzbohle, 1112. Holzbohle, 1113. Holzbohle, 1114. Holzbohle, 1115. Holzbohle, 1116. Holzbohle, 1117. Holzbohle, 1118. Holzbohle, 1119. Holzbohle, 1120. Holzbohle, 1121. Holzbohle, 1122. Holzbohle, 1123. Holzbohle, 1124. Holzbohle, 1125. Holzbohle, 1126. Holzbohle, 1127. Holzbohle, 1128. Holzbohle, 1129. Holzbohle, 1130. Holzbohle, 1131. Holzbohle, 1132. Holzbohle, 1133. Holzbohle, 1134. Holzbohle, 1135. Holzbohle, 1136. Holzbohle,

Die Karlsruher Bürgersteuer für 1932.

Durch Verordnung des Bad. Staatsministeriums vom 16. September 1932 wurde denjenigen badischen Gemeinden, die die Bürgersteuer 1932 in der reichsgesetzlich festgesetzten Höhe zu erheben, die Erhebung vorgeschrieben. Dementsprechend erfolgt die der heutigen Ausgabe veröffentlichte Bekanntmachung der Bürgersteuer für 1932 in Karlsruhe durch die Stadthauptkasse.

Steuerpflicht:

Die Bürgersteuer 1932, zu der grundsätzlich alle Personen herangezogen werden, welche 1931 steuerpflichtig waren, ist jeweils an diejenige Gemeinde zu entrichten, welche zur Erhebung der 1931er Steuer berechtigt war. Inzwischen stattgefundenen Wohnsitzwechsel ändern diese Verpflichtung nicht. Wenn also eine für 1931 in Karlsruhe steuerpflichtige Person nach dem Stichtag (10. Oktober 1931) ihren Wohnsitz von Karlsruhe fortverlegt hat, bleibt diese auch für 1932 in Karlsruhe steuerpflichtig; andererseits ist eine nach dem Stichtag in Karlsruhe zugezogene Person für 1932 in Karlsruhe nicht steuerpflichtig.

Höhe der Steuer.

Die Bürgersteuer 1932 wird nach der reichsgesetzlichen Vorschrift in Höhe von drei Achtel der 1931er Steuer angefordert; bei der Berechnung bleibt jedoch der bei Verheirateten bisher erhobene Ehefrauenaufschlag außer Ansatz, sodaß 1932 die verheirateten Steuerpflichtigen keine höhere Bürgersteuer zu zahlen haben, als die ledigen.

Anforderung und Erhebung.

A. Bei Arbeitnehmern.

Die von allen nur Lohnsteuerpflichtigen im Wege des Lohnabzugs zu entrichtende Bürgersteuer 1932 gilt mit Ercheben der heutigen Bekanntmachung der Stadthauptkasse als angefordert. Die Arbeitgeber sind hiernach verpflichtet, die Bürgersteuer nach dem Wortlaut der Bekanntmachung einzubehalten und fristgerecht an die Stadthauptkasse abzuführen. Als Grundlage zur Berechnung der einzubehaltenden Steuerbeträge dient in allen Fällen die Steuerkarte 1932. Die im Einzelfall einzubehaltenden Beträge können aus der im Abschnitt V der erwähnten Bekanntmachung abgedruckten Tabelle ohne weiteres abgelesen werden. Der Arbeitgeber muß jedoch beachten, daß bei denjenigen Arbeitnehmern, welche bei der auf die einzelnen Fälligkeitstage folgenden Lohnzahlung Lohnsteuerfrei bleiben, jeweils nur die Hälfte des an sich fälligen Lohnsteuerbetrags der Bürgersteuer 1932 einzubehalten ist. Dies gilt aber nicht für diejenigen Bürgersteuerpflichtigen, die nur mit dem Mindestlohn herangezogen sind; es sind in diesen Fällen ohne Rücksicht auf die Lohnsteuerfreiheit bei Lohnzahlung für Zeiträume von mehr als einer Woche jeweils mindestens 1.12 RM. und bei Lohnzahlung für geringere Zeiträume jeweils mindestens 0.56 RM. einzubehalten. Von der Einbehaltung der Bürgersteuer hat der Arbeitgeber bei solchen Arbeitnehmern abzugehen, deren Arbeitslohn (einschließlich des Wertes etwaiger Sachbezüge) bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung den Jahresbetrag von 500 RM. nicht übersteigt. Bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate ist diese Grenze mit 42 RM. für volle 14 Tage mit 20 RM. für volle Wochen mit 10 RM. für volle Arbeitstage mit 1.70 RM. anzusetzen. (Wegen Ermäßigung und Befreiung aus Willkürgründen vergl. folgenden Abschnitt).

2. Der Arbeitgeber, in dessen Diensten der Arbeitnehmer am jeweiligen Fälligkeitstage steht, haftet der Stadt für die richtige Einbehaltung und fristgerechte Ablieferung der Bürgersteuer 1932. Die ordnungsmäßige Einbehaltung und Ablieferung wird durch Außenkontrolle überwacht. Bezüglich der Anspruchsübung der Bürgersteuer auf dem Lohnkonto und der Aufbewahrung der Bescheide gelten die Bestimmungen über die Bürgersteuer 1931 unversändert weiter. In den Bestimmungen bezüglich der Ablieferung der einzubehaltenden Beträge ist gegenüber der Bürgersteuer 1931 folgende Änderung eingetreten: Die Bürgersteuerbeträge für sämtliche Arbeitnehmer aus der ersten Hälfte eines Monats sind bis spätestens 20. des gleichen Monats abzuliefern, jedoch nur dann, wenn die Summe von 200 RM. und mehr erreicht und die Betriebsstätte auf Gemarkung Karlsruhe liegt. Wird die Summe von 200 RM., in der ersten Monatshälfte nicht erreicht, so ist die für den ganzen Monat einzubehaltende Bürgersteuer in einer Summe auf den 5. des folgenden Monats abzuliefern. Von den außerhalb der Gemarkung Karlsruhe liegenden Betrieben sind die allmonatlich einzubehaltenden Bürgersteuerbeträge in einer Summe auf den 5. des folgenden Monats abzuliefern.

3. a) Der steuerpflichtige Arbeitnehmer ist zur unmittelbaren Zahlung des nach der Steuerkarte berechneten Lohnsteuerbetrags verpflichtet, jedoch nicht einbehaltenden Anteils der Bürgersteuer 1932 verpflichtet, wenn sein Vermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes 10 000 RM. übersteigt oder wenn nach dem Verhältnis zum Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß er aufgrund seiner gesamten Jahreseinkünfte im Jahre 1932 nicht ein- zommenssteuerfrei sein wird.

b) Übersteigt der Arbeitslohn eines Arbeitnehmers an einem der Fälligkeitstage die oben unter 1. b) bezeichnete Grenze, so ist der Arbeitnehmer verpflichtet, den Teilbetrag der Bürgersteuer selbst an die Stadthauptkasse zu entrichten, wenn anzunehmen ist, daß seine gesamten Jahreseinkünfte im Kalenderjahr 1932 = 500 RM. übersteigen oder wenn sein Vermögen 5 000 RM. übersteigt.

c) Steht der steuerpflichtige Arbeitnehmer an einem Fälligkeitstage nicht in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis, so muß er, sofern nicht eine der in Abschnitt VII der Bekanntmachung aufgeführten Befreiungsvorschriften Anwendung findet, den fälligen Bürgersteuerteilbetrag selbst an die Stadthauptkasse abführen.

B. Bei Veranlagten:

1. Alle Steuerpflichtigen, von denen die Bürgersteuer nicht mittels Steuerkarte (Lohnsteuerkarte 1932) angefordert ist, erhalten von der Stadthauptkasse einen besonderen Forderungszettel; die in diesem angeforderte Steuer ist in zwei Teilbeträgen auf 10. Oktober und 10. November 1932 an die Stadthauptkasse zu entrichten.

2. Den zufällig veranlagten Arbeitnehmern gehen ebenfalls Forderungszettel zu; der geforderte Bürgersteuerbetrag ist auf 10. November 1932 zu entrichten.

Befreiungen:

Die unter Abschnitt VII Ziffer 1-5 der Bekanntmachung aufgeführten schon für 1931 gültigen Befreiungsvorschriften erfahren eine Erweiterung (Ziffer 6 der Bekanntmachung) dahingehend, daß die bisherige starre Höchstgrenze von 500 RM. beweglich gestaltet wurde. Eine Befreiung ist hiernach auch dann möglich, wenn das Einkommen eines Bürgersteuerpflichtigen im Kalenderjahr 1932 zwar 500 RM. übersteigt, jedoch nicht höher ist als derjenige Betrag, der von dem zuständigen Fürsorgeverordnungsamt nach dem Familienstand des Pflichtigen im Falle der Hilfsbedürftigkeit nach den Richtlinien der allgemeinen Fürsorge in einem Jahre als Wohlfahrtsunterstützung zu zahlen wäre. Dies gilt jedoch nicht für Personen, deren Vermögen unter Zugrundelegung der Einkommenswerte nach dem Stand vom 1. Januar 1931 insgesamt 5000 RM. übersteigt.

Sämtliche unter Abschnitt VII Ziff. 2-6 der Bekanntmachung aufgeführten Befreiungen treten nur ein, wenn der Steuerpflichtige der Stadthauptkasse gegenüber das Vorliegen eines Befreiungsgrundes für jeden Fälligkeitstag nachweist; liegen die Voraussetzungen nur an einem Fälligkeitstag

vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Tage zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer.

Sofortigen Steuerpflichtige, deren Bürgersteuer 1932 im Wege des Lohnabzugs erhoben wird, Befreiungsgründe nachweisen, erhalten sie auf Antrag von der Stadthauptkasse Bescheinigungen über die ihnen bewilligten Ermäßigungen oder Befreiungen zur Vorlage an den Arbeitgeber ausgehändigt. Solange der Arbeitgeber eine derartige Bescheinigung nicht in Händen hat, ist er zur Einbehaltung der Bürgersteuer in der im Abschnitt V der Bekanntmachung bezeichneten Höhe verpflichtet.

Völlig neu ist die im Abschnitt VIII der Bekanntmachung erwähnte

Möglichkeit der Ermäßigung der Bürgersteuer 1932 bei außerordentlichen Einkommensrückgängen.

Hiernach ist, sofern das Einkommen eines Bürgersteuerpflichtigen im Steuerabschnitt 1931 um mehr als 50 Prozent hinter dem Einkommen im Steuerabschnitt 1930 zurückblieb, die Bürgersteuer 1932 dem Hundertsatz des Einkommensrückganges entsprechend zu ermäßigen. Auch in diesen Fällen tritt eine Ermäßigung nur ein, wenn der Steuerpflichtige unter Vorlage seiner finanzamtlichen Steuerbescheide entsprechenden Antrag bei der Stadthauptkasse stellt.

Etwa 800 Umzüge zum 1. Oktober.

Zu Beginn des letzten Kalenderviertels wird mit einer gleich starken Umzugszahl in Karlsruhe und den Vororten gerechnet. Etwa 800 Wohnungs- und Geschäftswechsel fanden am 1. April statt und wie aus den bisher ergangenen Kündigungen hervorgeht, ist jetzt mit der gleichen Zahl zu rechnen.

Der 1. Oktober in Baden schulfrei. Wie wir erfahren, soll auch in Baden der 1. Oktober schulfrei sein. Der Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg wird in den Schulen am genannten Tage durch eine Feier begangen werden. Der Unterricht selbst fällt aus.

Das Eiserne Kreuz in der Gurke. Kürzlich wurde uns eine Tomate zugesandt, die im Querschnitt das deutliche Bild eines Eisernen Kreuzes aufwies. Von einem Leser unseres Blattes wurde uns heute eine Gurke vorgezeigt, die im Kernstift ebenfalls in scharfer, scharfer Zeichnung ein „Eisernes Kreuz“ zeigt.

Seinen 85. Geburtstag feiert heute Samstag Generalmajor a. D. Johannes Brunert in Karlsruhe, Borsdorferstraße 9. Generalmajor Brunert ist Teilnehmer des Krieges von 1870/71 und trägt noch aus dieser Zeit das K. H. Im Jahre 1867 war er in das Infanterieregiment 40 eingetreten. 1916 war er technischer Leiter beim Kriegsbefehlshaber XIV. Armeekorps.

Jubiläum. Am Samstag feiert Herr Reichsbahninspektor Hermann Bach bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe sein 40. Dienstjubiläum. Die Reichsbahndirektion ehrte den Jubilar durch Übergabe von Ehrenurkunden des Reichspräsidenten und des Präsidenten der Reichsbahndirektion und seine Kollegen und Mitarbeiter überreichten ihm ein sinnvolles Angebinde.

Anton-Theater, Kaiserstr. 21. Wie nicht anders zu erwarten war, hat das reichende Publikum im H. T. „Einer Frau muß man alles verzeihen“ einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, weshalb die Direktion gerne bereit ist, diese amüsante Operette noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan zu belassen. Darüber hinaus kann eine Verlängerung nicht stattfinden, da es gelinchen ist, ab Dienstag das gemaltete Festspielwerk „Der Wälder Dimitri Karamasoff“ abzuschließen und dieser Termin unbedingt innegehalten werden muß.

25 Jahre Gasinstitut Karlsruhe.

Gedenkfeier für Geh. Rat Professor Dr. Hans Bunte. — Akademischer Festakt.

Am 10. Juni d. J. führte sich zum fünfundsingzigsten Male der Tag, an welchem im Jahre 1907 das Gasinstitut als Lehr- und Versuchsanstalt des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern an der Technischen Hochschule Karlsruhe eröffnet wurde.

Als erste derartige gastgehaltene Einrichtung der Welt, als Forschungs- und Arbeitsstätte der deutschen Gasindustrie, als Lehr- und Ausbildungsanstalt zur wissenschaftlichen und praktischen Schulung des akademischen Nachwuchses der Gasindustrie, als unparteiische Untersuchungsanstalt und Beratungsstelle hat das Karlsruher Gasinstitut während der ersten 25 Jahre seiner Tätigkeit jene Erwartungen in stetig zunehmendem Maße erfüllen können, die sein Schöpfer, der im Jahre 1925 verstorbene Altmeister der Gasindustrie und der wissenschaftlichen Brennstofftechnik: Geheimrat Professor Dr. Hans Bunte in seiner Ansprache bei der Eröffnung des Instituts umrissen hatte. Durch stetige Anpassung an die stetigfindende technische Entwicklung, durch die von ihm durchgeführten zahlreichen wichtigen, zum Teil grundlegenden Arbeiten hat es sich im Inland und Ausland hohes Ansehen erworben und ist zu einem unentbehrlichen Organ der deutschen Gasindustrie geworden.

Die Überzeugung, daß wissenschaftliche Forschung die Grundlage jeder technischen Entwicklung ist, daß die Durchbringung von gründlichen, gezielten Fachkenntnissen bei allen technischen Aufgaben für den praktischen Erfolg unentbehrlich ist, dieses Zeit seines Lebens ferngehaltene Ideal hat als Forscher, Lehrer und Persönlichkeit allseitig verehrten Altmeisters und Schöpfers stand in seinem Sinne, dem derzeitigen Inhaber des Lehrstuhls für Gasindustrie und Brennstofftechnik: Professor Dr. Karl Bunte einen treuen und gleichgesinnten Hüter. Mit nie ermüdendem Eifer und Hingebung als Forscher und Lehrer ist er ebenfalls seit 25 Jahren an dem Gasinstitut tätig, mit dessen Werden und Sein, Leben, Arbeiten und Erfolgen er — nicht nur durch die Verknüpfung des Namens — untrennbar verbunden ist.

Unlänglich des 25jährigen Bestehens dieser Anstalt veranstalteten die zum Teil aus dem Auslande hierher gereisten ehemaligen Schüler und Mitarbeiter des Gründers derselben gemeinsam mit dem Mittelrheinischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern, sowie den Chemikern der Gaswerte eine Ehrung für Geheimrat Bunte, verbunden mit einer akademischen Feier des 25jährigen Bestehens des Instituts.

Die Feierlichkeiten begannen mit einer

Gedenkfeier am Grabe von Geh. Rat Bunte.

Namens der ehemaligen Schüler und Mitarbeiter von Geh. Rat Bunte gedachte Professor Dr. Wehrich Karlsruhe des großen Gelehrten.

In seiner Ansprache führte er u. a. aus:

Am 17. August 1925 verschied unser großer Lehrer, der Altmeister der Gasindustrie, Herr Geh. Rat Dr. Hans Bunte, ord. Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Damit schloß ein langes Leben, ein Leben, das reich war an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, Liebe und Verehrung. Ueber 30 Jahre hat Bunte auf dem Lehrstuhl der chemischen Technologie an der techn. Hochschule gewirkt, als erfolgreicher Forscher und Lehrer, sowie als fruchtbarer Organisator technischer-wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit. Fern von einseitigem Spezialistentum war er der ideale Technologe, der von der hohen Warte aus auf die Fortschritte auf Nachbargebieten sorgsam verfolgte und mit Seherblick die Entwicklungsmöglichkeiten erfaßte. Er zeigte, wie wahre Wissenschaft und ernste Technik sich gegenseitig ergänzen, sodaß jeder Teil die Saat zur Reife bringen kann, die der andere ausstreut.

Er konnte als leuchtendes Vorbild darin gelten, daß er persönliche Beziehungen zur ausführenden Praxis suchte, fand und pflegte, um daraus neue Anregungen und Aufgaben für die Forschung und vertiefte wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Die von Hans Bunte ausgegangene Schule hat sich zu einer Organisation ausgewachsen, deren Hauptziel die Förderung des Faches und die Förderung gegenseitigen Verständnisses auf freundschaftlicher Grundlage geworden. Das Band zwischen Lehrer und Schüler blieb das ganze

Leben erhalten. Im Namen der Schüler und Mitarbeiter von Geheimrat Bunte legte der Redner einen Kranz an seiner letzten Ruhestätte nieder als ein Zeichen des Dankes und inniger Verehrung.

Der Vorsitzende des Mittelrheinischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, Herr Direktor Fleißch-Durlach, legte ebenfalls einen Lorbeerkranz für Hans Bunte, den großen Klassiker der Gaswissenschaft, nieder.

Die Akademische Feier.

Am 11 Uhr hatten sich in der Aula des chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule etwa 200 Vertreter der Professorenschaft und der wissenschaftlichen Institute sowie der Werklektionen aus dem ganzen Reich und der benachbarten Schweiz zusammengefunden, um in einem akademischen Festakt den bedeutungsvollen 25. Geburtstag des Karlsruher Gasinstituts und des Andenkens seines Begründers und des Altmeisters der chemisch-technischen Gaswissenschaft, Herrn Geheimrat Dr. Hans Bunte, würdig zu begehen. Unter den Festgästen bemerkte man auch die Angehörigen der Familie Bunte. Links neben dem Podium war ein großes, sprechendes Bild des Gelehrten in einem silbernen Blumenrahmen aufgebaut, rechts stand, auch in reichem Blumen schmuck, die Bunteplakette, die dem Andenken des Begründers des Instituts gewidmet ist und auf halber Treppe in dem Stiegenhaus ihren Platz erhalten soll.

Direktor Wenger vom Städtischen Gaswerk Schwäb. Gmünd eröffnete die Feier als Vorsitzender des Mittelrheinischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern und begrüßte die Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, den Rektor der Technischen Hochschule, den Vertreter der Stadt Karlsruhe, des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, der Zweigvereine, der wissenschaftlichen Fachinstitute, des Auslands und der Presse. Er gab denn das Wort Herrn Professor Dr. Terres von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, der die Festrede hielt. Zum Schluß der Rede übergab Professor Terres die für das Chemisch-Technische Institut bestimmte Bunte-Plakette der Technischen Hochschule.

Der Rektor der Technischen Hochschule, Herr Prof. Dr. Holl, nahm die Plakette in den Besitz der Hochschule. Er sprach über seine persönlichen Beziehungen zu Geh. Rat Bunte und Prof. Dr. Karl Bunte und übergab alsdann dem Leiter des Chemisch-Technischen Instituts, Herrn Professor Astensay die Plakette für sein Institut. Dieser dankte als Direktor des Chemisch-Technischen Instituts. Herr Direktor Dr. Schütte überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern als stellvertretender Vorsitzender des DVGW.

Im Namen des Ministeriums für Kultus und Unterricht übermittelte Herr Oberregierungsrat Mal Gröhe und Glückwünsche. Bürgermeister Dr. Kleinschmidt brachte die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe und würdigte die Verdienste Buntens als Stadtverordneter und Bürger der Stadt Karlsruhe.

Herr Direktor Escher, Vorsitzender der Internationalen Vereinigung für das Gasfach, sprach für diese Vereinigung, Herr Generalsekretär Jollitzer-Jülich für den Schweizer, Verein von Gas- und Wasserfachmännern, Herr Professor Dr. Hoffmann-Breslau im Namen der fachverwandten Institute, insbesondere des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung, Herr Direktor Späled im Namen der IAGW (Vereinigung der Fabrikanten im Gas- und Wasserfach), Herr Direktor Raupp-Görlitz für die schlesischen Gas- und Wasserfachmänner.

Herr Direktor Dr. Czalo-Frankfurt (M.) überreichte Herrn Professor Karl Bunte eine Glückwunschkarte, ausgefertigt von den früheren Schülern und Mitarbeitern und eine Kassetten mit den Bildern der früheren Mitarbeiter des Gasinstituts.

Zum Schluß dankte Professor Dr. Karl Bunte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Im Gasinstitut übergab Herr Direktor Dr. Klenz die Plakette dem Deutschen Verein für sein Gasinstitut. Herr Dir. Dr. Schütte dankte dafür, ferner sprachen noch Prof. Dr. Schläpfer-Jülich sowie Herr Prof. Dr. Bunte. Es schloß sich eine Besichtigung des Karlsruher Gaswerks an.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landes-theater. Schafepares „Sommerachts-traum“ gelangt, von Felix Baumhach nach mehrjähriger Pause neu einstudiert, am Samstag, den 24. September, zum erstmaligen Wiederauführung. Die Darsteller der Hauptrollen sind die Damen Vertram, Ehrhart, Ermath, Erwig, Rademacher und die Herren Brand, Zablun, Ernst, Gommere, Herz, Kober, Klobbe, Meyer, Müller, Ritter, Schütz und von der Trend. Die Einstudierung der Fäule oblag Herrn Tward, die Einrichtung der Bühnenschilder Ferkel Hecht und die der Kostüme Margarete Schellensberger. Die musikalische Leitung übernahm Rudolf Schwan.

Sonntags-Konzerte im Stadtgarten. Am Sonntag finden im Stadtgarten zwei Konzerte statt: Von 11-12 Uhr ein Morgenkonzert, an dessen Beginn Musikschlag nicht erhoben wird, und von 16-18 Uhr ein Nachmittagskonzert. Beide Konzerte werden vom Philharmonischen Orchester ausgeführt. Die Leitung der Konzerte liegt an Stelle des nach auswärts berufenen Herrn Franz Dolzel, in der Hand des Herrn Dramaturgen a. D. Otto Schotte, der dem hiesigen Publikum von seiner früheren Tätigkeit in Karlsruhe sehr wohl bekannt ist.

Mit Rücksicht auf die s. St. des Monats herrschende kühle Witterung finden keine Abendkonzerte mehr im Stadtgarten statt.

(1) Kaffee-Musik. Inneres Kaffee-Konzert, Kapelle Kalmán Sarközi. Oberes Kaffee (Roter Saal) Samstags und Sonntags Gesellschafts-Tanz, Kapelle Carlo Ulla.

(2) Bunter Nachmittags im Kabarett-Hotel. Der Bunte Nachmittags mit Kabarett und Tanz findet heute Samstag statt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Storbefälle: 22. September: Helene Glocker, 57 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Glocker, Kaufmann; Emilie Braun, 60 Jahre alt, Witwe von Heinrich Braun IV, Landwirt. 23. September: Frieda Ehrenacker, 68 Jahre alt, Witwe von Andreas Gerkenacker, Gattin.

„Alle Bruchleidende“

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht. LA7602

Auffallend gut gekleidete Herren tragen einen AQUASTRELLA-MANTEL von Rud. Hugo Dietrich Praiswerte Übergangs-Mäntel von 29.-

